

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Beherrliche und Befehrs · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Druckerschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postkassentort: Amt Stuttgart Nr. 10086
Girokonto: Kreispfandkasse Nagold Nr. 882 // In Konturfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenspreise: Die 10spaltige 10-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Textzeilen, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann feierliche Gewähr übernommen werden.
Schließjahr Nr. 33

Dezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 16 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei fehl. Gehalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Sprechstunde Nr. 429

80000 Todesopfer des spanischen Bürgerkrieges

Wiederaufnahme des nationalistischen Vormarsches auf Madrid

Paris, 3. September.

Nach dem „Figaro“, der sich auf eine offizielle Quelle beruft, betragen die Verluste der spanischen Bürgerkriegsparteien rund 80 000 Tote und 13 000 Verwundete, wovon auf die Nationalisten 34 000 Tote und 5000 Verwundete, auf die Kommunisten 46 000 Tote und 8000 Verwundete entfallen. Die Zahl der zu Witwen gewordenen beträgt darnach 38 000, die Zahl der Waisen nach Bürgerkriegsopfern 77 000.

Neben den Verlusten der Kämpfe liegen folgende Meldungen vor: In Richtung Madrid haben die Nationalisten die Offensive wieder aufgenommen und einen Geländegewinn von mehreren Kilometern erzielt, wobei die Nationalisten über 400 Tote und zahlreiche Gefangene, sowie reiches Kriegsmaterial verloren. Die Flugzeugfabrik von Guadalupe ist durch nationalistische Fliegerbomben in Trümmer gelegt worden; der auf der Seite der Madrider Regierung stehende Kreuzer „Levante“ wurde von nationalistischen Fliegern schwer beschädigt. An der aragonischen Front bei Huesca wurde eine starke, aus Katalonien vorstoßende rote Streitmacht zurückgeschlagen. Bei Luftkämpfen über Toledo wurden vier marxistische Flugzeuge abgeschossen.

Der Kreuzer wurde nach kurzer Radtrabe am frühen Morgen von der marxistischen Artillerie schwerer Feuer auf die am Mittwoch von den Nationalisten eroberten Stellungen am San Marcial gelegt. An einigen Stellen sind die Nationalisten bis auf einen Kilometer an die Stadt herangekommen, die bald völlig von der Zivilbevölkerung geräumt sein wird. Mittags bombardierten nationalistische Flieger die Stellungen der Nationalisten in Juan und Fuentesrabia. Es scheint, daß die Nationalisten einen letzten Widerstand bei Fort Guadalupe organisieren für den Fall des Verlustes von Juan. Auf diese Fliegerangriffe hin erschienen zwei rote Flugzeuge, die in einem Anflug über dem spanischen Gebiet her kamen, über den neuen Stellungen der Nationalisten.

Frankreichs Völkerverdränger bedroht

Fast ungläublich klingt die Meldung des „Matin“, daß der französische Völkerverdränger Herbet, von Sebastian kommend, bei Herbet noch auf spanischem Gebiet von roten Militärs angehalten wurde, weil man einen französischen Staatsbürger, der einen spanisch klingenden Namen trägt, und der mit dem Völkerverdränger im Wagen saß, festnehmen wollte. Als sich der Völkerverdränger diesem Ansuchen widersetzte, erklärte ihm ein spanischer Marxist: „Wie wäre es, wenn man Ihnen einmal einen Schuß verpassen würde!“ Der Völkerverdränger soll geantwortet haben: „So schießen Sie doch, wenn Sie es wagen, auf den Völkerverdränger Frankreich!“ Erst durch das Eingreifen einer über die Brücke stehenden französischen Grenzwachabteilung wurde der Völkerverdränger aus seiner heiklen Lage befreit.

Der rote Blutausch

Hendaye, 3. September.

Die in San Sebastian erscheinende Volksfrontzeitung „Frente Popular“ gibt einen Aufruf aus dem kommunistischen Madrider Organ wider, der den ganzen Synismus der Kommunisten und Anarchisten kennzeichnet:

„Es ist notwendig, Blut zu vergießen, aber wir müssen aufpassen, daß uns das Rot des Blutes nicht die Augen vernebelt. Der Terror, der im Dunkel arbeitet, muß allmählich aufhören; an seine Stelle müssen die Volkstribunale treten. Wenn Blut geopfert und wenn umgebracht werden muß, dann sollen dies alle sehen und die Gründe verstehen, die zu diesen Maßnahmen geführt haben. Dann wird diese „soziale Prophyllaxis“ auch ihren Wert haben und dann wird auch das gute, arbeitswillige und

humane Volk seine begeisterte Zustimmung zu einem derartigen Werk geben!“

Auf dem spanischen Regierungsschiff „Uraguay“ in Barcelona wurden ein Oberst und zwei Hauptleute aus der Kaserne von Andree zum Tode, ein Oberst zu lebenslänglichem Zuchthaus und ein Major zur Ueberführung in eine Irrenanstalt verurteilt.

Italiener in Barcelona ermordet

Erste Beurteilung der Mordtat in Rom
Rom, 3. Sept.

Die Spätausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ meldet, daß in Barcelona ein italienischer Arbeiter namens Umberto Zanarella, Vater von 7 Kindern, ermordet wurde. Zanarella ist der sechste Italiener, der als Opfer der spanischen Nationalisten fällt.

Wie die Meldung des „Giornale d'Italia“ betont, scheint die einzige Veranlassung der Mordtat in der Tatsache zu liegen, daß Zanarella in seiner Wohnung religiöse Bilder hatte. (1) Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat sofort in energischer Weisung die Verhaftung angeordnet, jedoch erweist sich „Giornale d'Italia“ hinsichtlich dieser Prozedur angefaßt der Tatsachenlage als unzulänglich. Ein italienischer Kreuzer befindet sich bereits in den Gewässern von Barcelona und voraussichtlich werden noch weitere italienische Kriegsschiffe dorthin entsandt werden.

Silke für die 35 Deutschen in Oviedo

Berlin, 3. September.

Der Kommandant des Kreuzers „Leipzig“ verhandelt gegenwärtig mit den kriegsführenden Parteien in Gijon, bezw. La Coruna, um die in Oviedo lebenden Ausländer, unter denen 35 Deutsche sind, noch vor Beginn der

Kämpfe um diese Stadt in Gijon auf einen deutschen Dampfer einschiffen zu können. Das Torpedoboot „Wolf“ hat am 2. September 20 Flüchtlinge, darunter vier Deutsche, nach St. Jean de Luz gebracht.

Wer finanziert das spanische Blutbad?

bs. Bukarest, 3. Sept.

Aus Moskau wird der „Gornotcher Deutschen Tagespost“ berichtet, daß die „Pravda“ kürzlich folgendes Ergebnis der Geldsammlungen marxistischer Organisationen für die spanischen Nationalisten veröffentlichte: Frankreich 21 Mill. Franken, Belgien 350 000 Franken, England 25 000 Pfund Sterling, Tschechoslowakei 25 000 Kronen, Sowjetunion 18 Mill. Rubel, Vereinigte Staaten 40 000 Dollar.

Nach dem Pariser „Jour“ gehen noch immer große Munitionsmengen aus Frankreich nach Spanien. Mittwoch um 18.45 Uhr hat Hendaye wieder ein aus Toulouse kommendes verriegeltes Güterwagenpaßier, dessen Beschriftungsliste lautete: „Gerbere-Pascual-Obanos, 1. Sept. Munition, Patronen.“ Auch sonst dauert die französische Einmischung fort. Die Pariser kommunistische „Humanité“ verkündete fof, daß bei der großen Versammlung in der Wintertrambahn die berüchtigte Kommunistin Passionaria und die ehemaligen spanischen Minister Domingo und Lara zum „Voll von Paris“ sprechen werden; bei dieser Gelegenheit werde auch für die spanischen Nationalisten Geld gesammelt werden.

Der Pariser „Quotidien“ äußert denn auch berechtigte Sorgen: Wenn die französischen Nationalisten sich in die spanischen Verhältnisse einmischen, sei das eine gefährliche Nachschuß. Sowjetrußland bewahre eine neutrale Haltung und dränge Frankreich in eine gefährliche Lage, aus der ein europäischer Konflikt entstehen könnte.

Neue rote Taktik in Frankreich

„Nationale Union“ als Maske / Erste Angriffe auf das Volksfrontkabinett

gl. Paris, 3. September.

Heute weiß in Frankreich jedes Kind, was die Kommunisten mit den Streiks in der ersten Juniwoche bezweckt haben: Sie sollten zur Machtergreifung des Kommunismus führen. Die Volksfrontisierung der französischen Wirtschaft sollte den Auftakt bilden. Dann kam die Wahlprüfung der Landesverteidigung an die Reihe: Während der Besetzung der Rüstungsbetriebe durch die roten Arbeiter verschwanden wichtige und vertrauliche Konstruktionspläne. Am 11. Juni fand jene Großkundgebung statt, in der der Kommunist Thorez seinen Gefinnungsfreunden beziehungsreich zurief: „In kurzer Zeit werden wir die Macht haben. Ich sage es ausdrücklich: In kurzer Zeit!“ und dafür von Leon Blum beglückwünscht wurde. Im letzten Augenblick wurde dieser Revolutionsversuch abgeblasen: Weil man die Armee fürchtete und weil die Feuerkreuzler bereits die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt haben sollten.

Nun behauptet Jacques Bardoux im „Temps“, Unterlagen dafür zu besitzen, daß Moskau bereits den Befehl gegeben hat, den Aufstand im Herbst noch einmal zu versuchen. Die Behauptung erscheint um so glaubhafter, als die Kommunisten plötzlich ihre Taktik geändert haben. Der kommunistische Vizepräsident der Kammer, Ducloux, ist in der „Humanité“ für die Bildung einer „Union nationale“, einer „Front der Franzosen“ eingetreten: „Man muß sich zur Erkenntnis durchringen, daß nicht alles möglich ist, was erstrebt wurde. Es genügt aber, wenn man in ein paar wesentlichen Fragen einig ist, die das Leben und die Unabhängigkeit des Landes gewährleisten. Daher ist es nicht notwendig, über alle Dinge

die gleichen Ansichten zu haben, aber der Zusammenschluß aller Franzosen, außer den verbrecherischen Faschisten, zur Abwehr der Gefahren, die dem Vaterland von außen drohen, ist dringende Pflicht... Wir sind überzeugt, daß die Front der Franzosen keineswegs einen Wankstrahl darstellt. Sie wird die politische Tatsache von morgen sein.

Mussolinipokal für deutsche Filme

Venedig, 2. September

Die Vierte Internationale Filmkunstschau Venedig endete mit einem triumphalen Erfolg für die deutsche Filmkunst. Der Preisrichterausschuss, der am letzten Tage der Filmvorführungen zusammentrat, erkannte den höchsten der zu verleihenden Preise, den Mussolini-Pokal, dem deutschen Louis Feuillade-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ zu.

Darüber hinaus wurde das deutsche Filmschaffen noch durch die Verleihung von zwei weiteren Preisen und von fünf Medaillen ausgezeichnet. Der Film über die Olympischen Winterspiele „Jugend der Welt“ erhielt als bester dokumentarischer Film den Duce-Preis und der Film „Schluffhafford“, als bester Musikfilm den Preis des Theaterinstitutes. Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Spielfilme „Der Maria“ und „Verdächtig“ sowie die Kultur- und Lehrfilme „Metall des Himmels“, „Ein Keer versinkt“ und „Die Kamera fährt mit“.

Damit hat Deutschland die größte Zahl von Preisen auf der Filmkunstschau erhalten und klar unter Beweis gestellt, daß seine

eine Tatsache voller politischer Zukunftsmöglichkeiten.“

Diese „Front der Franzosen“ ist die andere Form des „Trojanischen Pferdes“, nachdem die Volksfront nicht mehr genügt und vor allem nicht ausreicht, um den Kommunismus in den Sattel zu helfen. Die Möglichkeit eines Sieges der spanischen Nationalisten wird hier geschildert, um auch die nationalen Kräfte vor den Karren Moskaus zu spannen. Der frühere Kommunist Daziot hat dem sehr deutlich Ausdruck gegeben: „Die Kommunisten wollen die Front der Franzosen, damit die Franzosen nicht untreu seien, wenn jener Krieg ausbricht, den Moskau gegenwärtig zwischen Frankreich und Deutschland heraufbeschwören versucht, indem es die Ereignisse in Spanien ausbeutet.“

Auch sonst fehlt es nicht an Andeutungen. Der Kommunist Thorez warf am Mittwochabend in einer großen Versammlung in einem Pariser Vorort der Regierung vor, bisher nichts für die Arbeiter getan zu haben. Er forderte eine nochmalige Lohnerhöhung. Die auch von Thorez geforderte „Front der Franzosen“ hindert die Kommunisten nicht nach wie vor in der Armee zu setzen. So kam es abermals zu Ausschreitungen von jungen Rekruten auf dem Bahnhof in Bordeaux; rasch herbeigeholte Truppen mußten Ordnung schaffen.

Italienische Warnung nach Paris!

Rom, 3. September.

Angefaßt der neuen Meldungen über französische Waffenlieferungen an die Madrider Regierung wird in maßgebenden italienischen Kreisen erklärt, es sei vorauszuwischen, daß bei systematischer Fortsetzung dieser Lieferungen, die eine Verletzung der Nichtermischungspflichtung darstellen, die in Frage kommenden Regierungen ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen würden.

Lloyd George in Deutschland

London, 3. September.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George ist am Mittwoch von London zu seinem bereits gemeldeten Besuch nach Deutschland abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Tochter Megan Lloyd George und sein Sohn, Major Swilum Lloyd George, die ebenso wie ihr Vater Mitglieder des Unterhauses sind, ferner sein Sekretär Schreiber und schließlich ein Freund des Staatsmannes, Prof. Conwell-Edwards, der das Amt des Dolmetschers übernimmt. Lloyd George wird etwa 2 oder 3 Wochen in Deutschland bleiben, um eine Reihe öffentlicher Arbeiten, die das nationalsozialistische Deutschland erfolgreich in Angriff genommen hat, persönlich zu studieren.

Filmkunst ein lebendiger Organismus ist der sich in Richtung auf die besten Ziele tatkräftig durchsetzt und mit alänzendem Erfolg im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Die Vielzahl der Auszeichnungen für die verschiedensten filmischen Leistungen zeigt, daß sich der deutsche Film nicht nur in einem einzigen Fach bewährt, sondern auf allen Gebieten Höchstleistungen hervorbringt, die als solche auch anerkannt werden.

Den Preis für die beste Regieaufzeichnung erhielt der Regisseur Feilner für den französischen Film „Die klugen Frauen“. Als beste Schauspielerin wurde Annabella in dem französischen Film „Vom Abend bis Morgen“ (Veille d'Armes) preisgekrönt. Als bester Schauspieler erhielt Munt in dem Film der amerikanischen Warner-Bros-Filmgesellschaft „Das Leben von Louis Pasteur“ den Preis. Als beste fotografische Leistung wurde der britische Film „Tudor Rose“ ausgezeichnet. Den Preis für den besten politisch-sozialen Film erhielt der italienische Abessinien-Film „March der Helden“. Als wissenschaftliches Filmwerk wurde der Duce-Film „Ein Blick auf den Meeressgrund“ preisgekrönt.



Barometer der Wirtschaftsbelebung Leipziger Herbstmesse erfolgreich abgeschlossen Leipzig, 3. September.

Die soeben beendete Leipziger Herbstmesse hat sich als geschäftlich sehr lebendige, die deutsche Wirtschaftsbelebung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen. In Handrot, Wollbedarf sowie in Baustoffen wurde ein starkes Eindeckungsgeschäft meist aller Stunden gemacht. In den Industrien des Luxus- und Kulturbedarfes wurde darüber hinaus ein gutes zusätzliches Messgeschäft erzielt. Das Auslandsgeschäft war, im ganzen genommen, besser, als angenommen wurde. Die genaue Schlußabrechnung dürfte etwa 6000 Auslandsbesucher ergeben, unter denen sich ein nicht unbeträchtlicher Teil von Olympiagästen befand. Die ausländischen Aussteller hatten gute Erfolge; auch die Wiener Aussteller waren zufrieden, so daß auch zur Normalisierung der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen ein wertvoller Beitrag geleistet wurde, dessen Auswirkungen auf der nächsten Frühjahrsmesse schon fühlbar werden.

Uniform und Fahne des NSD-Studentenbundes

Berlin, 3. September

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers ist dem NSD-Studentenbund als Gliederung der NSDWA eine einheitliche Uniform für die Stamm-Mannschaften und die Amtsträger des Studentenbundes verliehen worden. Die Uniform besteht aus einer schwarzen Dienstausrüstung, die bis zur Gürtellinie reicht und zum Offentragen gearbeitet ist. Darunter wird das Brautband mit schwarzem Bänder getragen. Auf den Schultern sind der Uniforme Schulterklappen mit weißer Bespannung angelegt. Dazu schwarze Stiefelhosen und schwarze Marschstiefel. Die Kopfbedeckung besteht aus einer schwarzen Mütze in Schiffsform. Getragen wird schwarze Koppel mit Schulterriemen. Die Fahne, die aus hochrotem Flaggentuch mit zwei weißen Längsstreifen und aus einer im weißen Feld senkrecht stehenden Salentkrenztaube besteht, kann von den Studentengruppenführungen und den Studentenbundsgruppen geführt werden. Die Fahnen des NSD-Studentenbundes (ausgenommen die Heimfahnen) führen in der oberen inneren Ecke, dicht an der Fahnenstange, auf beiden Seiten einen roten Spiegel, der für die Studentengruppenführungen auf schwarzem Grund in weißer Schrift den Namen des Bundes trägt. Die Studentenbundsgruppen führen einen hellbraunen Fahnenpiegel.

Meuchelmörder gegen Nationalistenführer

Köln mit Revolbern und Giften ausgerüstet
Kommunisten verhaftet und erschossen
pl. Lissabon, 3. September

Wie die portugiesische Presse berichtet, sind in Lissabon, dem Sitz der nationalen Regierung Spaniens, acht Personen festgenommen worden, die zwar Angehörige der Nationalisten trugen, sich aber verächtlich gemacht hatten. Bei der Vernehmung durch die Militärpolizei gestanden sie, daß sie beauftragt waren, den Vorsitzenden der nationalen Regierung, General Cabanellas, und den Oberbefehlshaber der nationalen Truppen, General Franco, zu töten, zu welchem Zweck sie mit Revolvern und auch mit Gift ausgerüstet worden waren. Die acht Personen wurden von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

„Verpflegung und Bekleidung arm!“

Paris, 3. September.

Die aus Sowjetrußland zurückgekehrten Mitglieder des französischen Luftfahrtclubs berichteten sehr bedrückt über den Stand der sowjetrussischen Luftstrafungen, stellten aber fest, daß Sowjetrußland vom Standpunkt der Verpflegung und Bekleidung noch sehr arm erscheint. Die Vertreter der Sowjetwirtschaft sollen erklärt haben, daß diese Fragen erst im dritten Fünfjahresplan in Angriff genommen werden.

Denn den Sowjetmachthabern gilt als erstes Ziel die Weltrevolution; das Wohl der Arbeiter und die Schaffung primitivster Daseinsvoraussetzungen für sie ist ihnen gleichgültig.

Skandalöse Sowjetfreiheit

Tokio, 3. September.

Über einen unehört skandalösen Übergriff der Sowjetbehörden berichtete der von den Olympischen Spielen in Berlin zurückgekehrte Stadtverordnete Sato von Tokio. Er hatte in Berlin dem Führer eine Reihe von Ehrenschenkungen der japanischen Hauptstadt überreicht. Auf der Rückreise durch Sibirien wurde die japanische Olympiamannschaft von den Sowjetbehörden sehr scharf überwacht. Sato selbst hat man ein vom Führer und Reichskanzler gewidmetes Bild und einen von der HJ gewidmeten Dolch abgenommen.

Es handelt sich hier um ein Straßentrübenrum, das in der Geschichte wohl einzig dastehen dürfte. Der Bolschewismus hat hier wieder einmal seine Nase gestülpt und eine Niederträchtigkeit begangen, deren nur er fähig ist. Menschen und Güter sind vogelfrei in Sowjetrußland.

Bauern und Arbeiter erheben sich Gegen Ernteraub und Leuteschinderei - Südrußland in Aufruhr

rp. Warschau, 3. Sept.

Nach Meldungen aus verschiedenen sowjetrussischen Städten befinden sich weite Teile der Sowjetunion in einem Zustande der Gärung, die in den südrussischen Republiken Aserbeidschan und Georgien zum offenen Aufruhr gediehen ist. Die brutale Wegnahme der Ernte durch die Organe der Roten Armee hat die Bauern zum offenen Widerstand aufgereizt.

In Aserbeidschan war die Ernte schlecht, weshalb sich die Kollektivbauern weigerten, den vorgeschriebenen Teil der Ernte abzuliefern. Als daraufhin die sogenannten Einziehungscommandos der GPU in die Dörfer geschickt wurden, um die Erntevorräte, hauptsächlich Weizen, Mais und Baumwolle, zu beschlagnahmen, rieten sich die Bauern zusammen und gingen mit Dreschlegeln und Schusswaffen gegen die Kommandos vor. Es kam zu regelrechten Gefechten, die mit großer Erbitterung geführt wurden und beide Parteien Opfer an Toten und Verwundeten kosteten.

Von der Sowjetregierung wurden starke Truppenabteilungen in die Unruhegebiete der Ukraine und von Aserbeidschan und Georgien aus Weiskrußland entsandt, die als Verstärkungen gegen die aufständischen Bauern eingesetzt werden sollen. Gleichzeitig hat die GPU eine Reihe von Dörfern in den Unruhegebieten zwangsweise entvölkert und die Bewohner nach Sibirien oder zur Zwangsarbeit in die nordrussischen Gebiete verbannt. Viele Bauern wurden nach kurzer Verhand-

lung vor Ständegerichten der GPU „im Verwaltungsverfahren“ zum Tode verurteilt und erschossen. Auf der Suche nach einem Schuldigen hat man den stellvertretenden Volkskommissar für Landwirtschaft Muralow seines Amtes enthoben und den als brutal und rücksichtslos bekannten Demtschenko auf diesen Posten ernannt.

Gleichzeitig macht sich auch im Kaukasus-Industriegebiet Unruhe unter den Arbeitern, Beamten, aber auch unter dem Militär und den Studenten, wie der Pariser „Matin“ meldet, eine verstärkte Agitation gegen die Moskauer Machthaber geltend. In Magnitogorsk ist eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung entdeckt worden. Der Leiter der Tabakow-Bewegung, ein Freund jenes Lomsky, der im Zusammenhang mit dem Sinowjew-Prozess Selbstmord begangen hat, ist mit 12 anderen Verschwörern verhaftet worden. Er war unter dem Spitznamen Jenobh unter den Arbeitern des Dones-Beckens gut bekannt und hat die weniger bezahlten Arbeiter verschiedener Industriezweige um sich gesammelt. Die Arbeiter, die 265 Rubel monatlich erhalten, was dem Wert von 65 Rg. Brot gleichkommt, sollen eine Streikbewegung vorbereitet haben, mit der zugleich Revolten der Bauern und auch Aufstände in der Roten Armee zusammengehen sollten.

In Moskau sind die Behörden aufgefordert worden, den Verbrauch von elektrischem Strom um 15 v. H. herabzusetzen, außerdem macht sich auch eine starke Gasknappheit infolge der Inzulänglichkeiten des Gaswerkes bemerkbar.

Neue Pariser Aufrüstungspläne

Paris, 3. September.

Die Pariser Presse befaßt sich eingehend mit den beabsichtigten Heeresverstärkungen in Frankreich. Vor allem sollen die Luftbestimmungen mit den Mitteln modernster Technik ausgestattet und die Luftstreitkräfte weitgehend ausgebaut werden. Hingegen behaupten einige Mäppter, daß die Einführung der zweieinhalbjährigen Militärdienstzeit nicht beabsichtigt sei.

Ebenso ausführlich befaßt sich die Pariser Presse mit den soeben abgeschlossenen Verhandlungen in der Champagne. Besondere Beachtung fanden die Bewegungen der motorisierten Einheiten, darunter die motorisierten Beobachtungsbataillone und vor allem die schweren 70-Tonnen-Angreifstänke, die an Bestückung und Besatzung (14 Mann) kleinen Festungen gleichkommen; sie führen ähnlich wie die großen Panzerkreuzer Namen: „Strasbourg“, „Verdun“, „Reims“ usw. Ihre Panzerung widersteht auch 10,5-Zentimeter-Geschossen. Neben diesen „Panzerkreuzern des Landkrieges“ fielen auch die sehr schnellen Gotisch-Tanks von „nur“ 30 Tonnen auf.

Tagesquerchnitt durchs Reich

Sinkende Sterblichkeit

Im ersten Vierteljahr 1936 wurden im Deutschen Reich 328 498 Lebendgeburtten (im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1935 — 4696), 205 587 Sterbefälle (— 24 100) und 115 070 Eheschließungen (— 13 400) gezählt.

Kulturkreis der SA.

Der Stadtschef der SA hat den Standardführer Viktor Goldler-Berlin am 1. September 1936 in den Kulturkreis der SA berufen.

Lloyd George in München

Der frühere britische Ministerpräsident Lloyd George ist am Donnerstag in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter in München eingetroffen.

Auslandsdeutschen-Tagung eröffnet

Erlangen, 3. September.

Im festlichen Rahmen eröffnete am Donnerstagvormittag der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Wohle, in dem von rund 5000 Auslandsdeutschen besetzten Riesensaal am Puchtaplatz zu Erlangen die Vierte Reichstagung der Auslandsdeutschen, wobei er mitteilte, daß künftig die Auslandsdeutschen und die Seefahrer sich alljährlich gelegentlich des Reichsparteitages in Erlangen treffen werden. Eingehend würdigte der Gauleiter die Kraft des Auslandsdeutstums, mit der sie aller Hege und Verleumdung widerstehen und sich leidenschaftlich zum Nationalsozialismus und zum Dritten Reich bekennen. Die Arbeit der NSDAP im Auslande ist nur darauf gerichtet, auch unter den draußen lebenden Deutschen die Volksgemeinschaft aufzurichten, die das deutsche Volk frei und stark gemacht hat. Den Höhepunkt der Eröffnungsfeier bildete ein Gedenken an den Opfertod des Landesgruppenleiters Wilhelm Guckhoff und der beiden Deutschen in Spanien.

Nach der Eröffnung legte Gauleiter Wohle einen Vorkerzung am Ehrenmal für die Weltkriegstoten nieder und sprach dann vor den Hoheitsträgern und Politischen Leitern.

An den Führer drachtete Gauleiter

Wohle: „Die in Erlangen zur Vierten Reichstagung der Auslandsdeutschen versammelten 5000 Parteigenossen und Parteigenossinnen der Auslandsorganisation, Auslandsdeutschen und Seefahrer möchten Ihnen in einer machtvollen Kundgebung zeigen, wie sehr die Grundidee sozialistischer Volksgemeinschaft und nationaler Ehre über die Grenzen des Reiches hinaus in deutschen Herzen verankert sind. Sie sind mit mir und meinen Mitarbeitern einig und entschlossen, für Werk, mein Führer, das Dritte Reich, wo es auch sei in der Welt, als treue Deutsche und tapfere Nationalsozialisten zu vertreten. Alle Geloben für Sie und Ihr Werk höchsten Einsatz und größte Opfer.“

Weitere Drachtungen landete Gauleiter Wohle an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an die Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff und an Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart.

Württemberg

SA-Gruppe Südwest für Nürnberg
gegründet

G. Stuttgart, 3. September.

Gestern sind die ersten Teile des Vorkommandos der SA-Gruppe Südwest nach Nürnberg abgereist. Die letzten Vorbereitungen für den Reichsparteitag haben damit begonnen. Das Vorkommando selbst wird nach einer kurzen Vorbereitung in Crailsheim zusammen mit dem Standardenblock am Samstag und Sonntag, der Fahnenblock am Montag und Dienstag nach Nürnberg abgeführt werden. Die Marschblöcke der Gruppe Südwest treffen bis Dienstagabend in Stuttgart ein, insgesamt mehr als 3000 SA-Männer, die erst nach dreitägiger Schulung am Samstag, dem 12. September, zwischen 4.08 und 5.45 Uhr morgens in vier Sonderzügen nach Nürnberg gebracht werden. Mit ihnen wird der Sieger der Gruppe Südwest im Reizegepäckmarsch der SA (Sturmabteilung III/114 Stigmaringen) nach Nürnberg fahren, um dort am 14. September mit den 20 anderen Siegerstädten der übrigen SA-Gruppen zum Reichs-Auscheidungslamp anzutreten. Der Reichssieger im Kleinfalberschießen, Sturm 10/120 Heidenheim-Brenz, darf nach Sonderweisung der Obersten SA-Führung überzählig mit nach Nürnberg und bei der Uebergabe des Pokals durch den Stadtschef selbst zugegen sein. Auch am Aufmarsch in der Luisenparkarena vor dem Führer dürfen diese SA-Männer teilnehmen. Der Vorbeimarsch der SA-Gruppe Südwest mit 3377 SA-Männern vor dem Führer erfolgt in einem Standardenblock mit den 17 Standarden der Gruppe (die 18. erhält an diesem Tage die Standarden 127, Geislingen, aus den Händen des Führers), in einem Fahnenblock mit 240 Fahnen, dem Gruppenmarschblock und sechs Marschblöcken von je 32 Jwöfferreihen. Ein Teil der SA-Männer (etwa ein Drittel) wird außerdem noch bei den Vorbereitungen der Wehrmacht Zuschauer sein dürfen.

Der Rücktransport erfolgt abermals in vier Sonderzügen am Dienstag, 15. September.

Filmerefolg eines Schwaben

Stuttgart, 3. September.

Wie wir berichtet haben, ist der Kulturfilm „Ein Meer verliert“ auf der

IV. Internationalen Filmkunstschau in Venedig auf besonderen Wunsch des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Behning, aufgeführt worden. Dieser Film ist ebenfalls mit einer Medaille ausgezeichnet worden. Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß der Regisseur dieses Filmes, Anton Ruttler von Viberach ist.

Grüße der Auslandsdeutschen aus Erlangen

Stuttgart, 3. September.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat von der IV. Reichstagung der Auslandsdeutschen die am Mittwoch in Erlangen begonnen hat, folgendes Telegramm erhalten:

„Die zur IV. Reichstagung versammelten Hoheitsträger und Politischen Leiter der Auslandsorganisation grüßen die Stadt der Auslandsdeutschen. Heil Hitler! Wohle.“

Stuttgart, 3. Sept. (Röhe und Konditoren zeigen ihre Kunstwerke.) Die Kochkunst- und Konditorenschau verspricht erfreulicherweise ein Glanzstück der vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für das Gaststättengewerbe veranstalteten diesjährigen Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zu werden. Innerhalb kurzer Zeit haben sich so viel Gastwirts- und Kaffeehausbetriebe zur Beteiligung angemeldet, daß der im Stadtparksaal zur Verfügung stehende Platz bereits belegt ist. Als ständige Schau während der Ausstellung wird die Veranschaulichung in Gaststättenbetriebe von der Berufsberatung bis zum Meister gezeigt. An verschiedenen Tagen sieht man, was die Süddeutschen Gaststätte bietet: z. B. 30 verschiedene Suppen, die Kartoffel und ihre verschiedenartige Verwendungsmöglichkeit in der Küche, die warme und die kalte Restaurationsküche, sowie der gedeckte Tisch für alle Gelegenheiten.

Stuttgart, 4. Sept. (Berufung in die Reichsjugendführung.) Die Leiterin der Abteilung WS. und K. (Weltanschauliche Schulung und Kultur) im Obergau 20 (Württemberg), Untergauführerin Liesel Bezzler, wurde mit Wirkung vom 1. September in die Reichsjugendführung nach Berlin berufen. Liesel Bezzler, die schon sehr früh zur Bewegung gestoßen ist, hat den schwäbischen Völk mit aus den kleinsten Anfängen gekostet und ihre ganze Kraft stets nur für das Schaffen und Werden des Völk, eingesetzt.

Stuttgart-Hohenheim, 3. Sept. (Die württ. Hopfenbauern beglückwünschen Prof. Dr. Lang.) Im Rahmen der württ. Hopfenplanungsarbeiten haben die Leiter der Hopfenbaugemeinde Zettling, Martin-Wolffmann, und Rottenburg-Herrenberg-Weil der Stadt, Haag-Untertjettingen, dem Vorstand der Württ. Landesanstalt für Pflanzenschutz an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, Prof. Dr. Wilhelm Lang, als dem verdienstvollen Förderer des württ. Hopfenbaus und besonders im Hinblick auf seine richtungweisenden Arbeiten in der Bekämpfung der Peronospora in einem Schreiben ihren Dank und ihren Glückwunsch zum 60. Geburtstag zum Ausdruck gebracht.

Ulmer Münster als „Gedenkenanlage“

Unglaubliche Geschmackslosigkeiten einiger Besucher

Ulm, 3. Sept. Im August ist das Münster von so vielen Fremden besucht worden, wie vielleicht überhaupt noch nie in einem Monat. Das ist sehr erfreulich, und es wird alles getan, um den Fremdenbesuch zu fördern. Daß aber nicht einfach alle Räume des Münsters für Besucher jederzeit frei zugänglich gemacht werden können, wie es manchmal verlangt wird, das beweist wieder einmal, wie das der NS-Presse ange-schlossene „Ulmer Tagblatt“ schreibt, ein sehr betrübliches Ereignis: In den letzten Wochen sind am Chorgestühl verschwinden: ein Daumen der Büste des Terrenz und das oberste Daumenglied einer Statuette. Sie sind abgedrückt und als „Gedenken“ mitgenommen worden. Ebenso wurde mit einigen kleinen Figuren aus Stein am Sakramentshäuschen verfahren. Man sollte derartige Vorkommnisse nicht für möglich halten. Es ist aber schon Schlimmeres geschehen. Ein Mittel, derartige Dinge zu verhindern, gibt es nicht. Doch werden nicht nur die Angestellten des Münsters, sondern alle anständigen Besucher tun, was sie vermögen, solche Gemeinheiten unmöglich zu machen.

Radfahrer vom Postauto erfaßt

Eigenberlei der NS-Press

Schramberg, 3. September. Von der Oberndorfer Straße her fuhren drei Radfahrer nebeneinander, als beim Postamt ein Arbeiter-Postauto daherkam. Zwei der Radler kamen noch rechtzeitig auf die Seite, während es dem in den vierziger Jahren stehenden Fabrikarbeiter Karl Fleig nicht mehr gelang, aus der Fahrbahn herauszukommen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde Fleig vom Fahrrad geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Im Krankenhaus ist er kurz darauf an den erlittenen Verletzungen gestorben. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

...ntschau in ... Prof. Dr. ...

Deutschen

3. September.

Strölin hat ...

... verfallenen ...

... und Kon ...

... der ...

... Eddelichen ...

... und Bes ...

... und Raff ...

... angemel ...

... zur Verfü ...

... als ständ ...

... wird die ...

... engerebe ...

... Weisler g ...

... man, was ...

... a. B. 30 ...

... und ihre ...

... möglichke ...

... in e kalte ...

... Restau ...

... Tsch für ...

... in die ...

... Die Leiter ...

... Weltansch ...

... Obergau 20 ...

... Diesel Bez ...

... 1. Septembe ...

... nach Berli ...

... schon sehr ...

... den Schwä ...

... Anfänge ...

... freis nur ...

... für ...

... des BdM. ...

... Sept. (Die ...

Schramberg, 3. September. (Radfahrer tödlich verkehrt.) Von der Oberdorfer Straße her fuhren drei Radfahrer angeblich nebeneinander, als im selben Augenblick ein Arbeiter-Polauto daherkam. Zwei der Radler konnten noch rechtzeitig auf die Seite, während es dem in den vierziger Jahren stehenden Arbeiter Karl Fleig nicht mehr rechtzeitig gelang, aus der Fahrbahn herauszukommen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde Fleig vom Fahrrad geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus verursachten; dort ist er kurz darauf an den erlittenen Verletzungen, schwere Gehirnerschütterung und Schädelbruch, gestorben.

Rottweil, 3. September. (Eindbruch in die Alexanderhalle.) In der Alexanderhalle sind nachts wertvolle Münzen und goldene Ringe gestohlen worden. Der Eindbruch wurde erst in der Frühe beim Ausschließen vom Aufseher bemerkt.

Weil im Schönbuch, O.M. Böblingen, 3. Sept. (Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall.) Pfarrer Bornhag und Vikar Schumann stießen auf einem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Dabei kamen alle drei Fahrer zu Fall, wobei Vikar Schumann einen schweren Schädelbruch erlitt und der Radfahrer eine schwere Rückenverletzung davontrug. Pfarrer Bornhag erlitt nur leichtere Verletzungen.

Offenau, O.M. Redarfulm, 3. September. (Auf der Straße erstickt.) Auf der Straße von Jagstfeld wurde ein 71 Jahre alter Rentner von hier tot aufgefunden. Er hatte sich am Abend vorher in angetrunkenem Zustand an der Straße hingelegt und war auch auf Aufforderung von Vorübergehenden nicht aufgefunden und mitgegangen. Der Arzt stellte Tod durch Erstickung fest.

Reutlingen, 3. September. (O.A. Sturmführer Keller f.) Oberbauinspektor Fritz Keller, hier, ist an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles gestorben. Er hat nur ein Alter von 45 Jahren erreicht. Die O.M. 125, bei der er Sturmführer war, verlor er mit ihm einen guten Kameraden. Bis 1935 hat der Verstorbene das Amt des Vorstandes der O.M. Kriegerkameradschaft 1835 Reutlingen innegehabt und als solcher dem Kreisführer Schlegel, den er nicht nur im Verein, sondern im ganzen Kreis eingeführt hat, jede Förderung angedeihen lassen. Fast alle Schießanlagen im Kreis Reutlingen wurden nach seinen Entwürfen gebaut. Aus diesem Grunde wurde er auch im Jahre 1928 zum Rufführerband zum Bezirksführer ernannt.

Böblingen, 3. Sept. (Gang gefuchter Einbrecher festgenommen.) Durch die Landjäger wurde ein schon lange gefuchter Einbrecher festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Mit der Festnahme ist endlich einem langgesuchten, gefährlichen Berufsbandenführer, der zahllose Einbrüche auf dem Gewissen hat, das Handwerk gelegt.

Tettmang, 3. Sept. (Dieb erhängt sich im Gefängnis.) Am Donnerstagnachmittag hat sich im Konstanzer Bezirksgefängnis der 24 Jahre alte ledige Dienstknecht Josef Kathner, der aus Borsberg stammte, erhängt. Kathner war am Donnerstagnachmittag von der Konstanzer Polizei wegen Diebstahls verhaftet worden. Er hatte seinem Dienstherrn, einem Landwirt aus dem Kreis Tettmang, den Betrag von rund 1000 Mark sowie eine Taschenuhr und einem Dienstmädchen einen Betrag von 5 Mark und eine vergoldete Armbanduhr gestohlen und war dann geflüchtet. Bei seiner Verhaftung in Konstanz fand man den Geldebetrag fast noch vollständig und die beiden Uhren.

Schwäbische Chronik

Der 17 Jahre alte Sambover Willy Kraus aus Ehingen machte mit einem Freunde einen Ausflug nach Beuron. Unterhalb der Burg Wildenstein gingen sie in die Donau. Gerade dort sind gefährliche Stellen, die ganz harmlos erscheinen. Kraus geriet in eine Rinne und ist ertrunken. Da er schwimmen konnte, liegt die Annahme nahe, daß er einem Herzschlag erlegen ist.

Der Autounfall, der sich letzte Woche bei Gholstal ereignete, hat doch noch ein Todesopfer gefordert. Der von den sechs Verletzten am schwersten betroffene Kaufmann Max Weber aus Konstanz ist seinen Verletzungen im Kreis-Krankenhaus in Jany erlegen.

Der 52 Jahre alte Schweizer August Bullinger von Herbrechtingen, O.M. Heidenheim, der in Bielefeld beschäftigt ist, wurde tot am Ufer der Brenz gefunden. Er hatte anscheinend haben wollen, ist aber vorher vom Schlag getroffen worden.

Dem Friseur Emil Baumeister in Bielefeld, O.M. Geislingen, wurden in seinem Hintergarten innerhalb acht Tagen 12 Stück 4-6 Monate alte Jungenten vergiftet. Dem Vetter entstand durch diese tuchlose Tat ein Schaden von 50-60 RM. Eine weitere gemeine Tat ereignete sich auf dem am Baumeisters Hintergarten angrenzenden Grundstück des Anton Storr, da vier junge Gänse vergiftet wurden.

Aus Stadt und Land

Magd., den 4. September 1936

Es gibt eine heilige Rühmlichkeit und eine heillose Rühmlichkeit.

Dahlien schmücken den Garten

Die Dahlien erfreuen sich mit Recht allgemeiner Beliebtheit. Es gibt kaum eine dankbarere und reichblühendere Gartenblume. Seit ihrer Einführung aus Mexiko im vorigen Jahrhundert sind die Dahlien in Form und Farbe dauernd äußerlich vervollkommen und zu wahren Naturkunstwerken veredelt worden. Die Zahl der Sorten geht in die Tausende, alljährlich treten neue hinzu. Aber auch die alten, dicht gefüllten, fast kugelförmigen Blüten sind immer noch beliebt. Für Neupflanzungen werden aus bewurzelte Jungpflanzen mit Topfballen von Mai ab geliefert, wobei man sich an zuverlässige Gärtnereien halten soll. Vierzehnjährige Knollen werden in großer Auswahl angeboten, meistens in Gruppen von 5 bis 20 verschiedenen Sorten oder als Mischung zusammengestellt. Der bequeme Bezug und die einfache Pflanzweise der Jungpflanzen, bzw. Knollen, haben dazu geführt, daß von der eigenen Aussaat für Gartenweide wenig Gebrauch gemacht wird. Der artenmäßige Anbau der Dahlien ist sehr einfach. Für das Blumenbeet genügt gute Gartenerde, deren Oberfläche nach Bedarf verbessert wird. Die Ballenbildung und Bewurzelung der Pflanzen kann durch etwas Torfmull beschleunigt und erleichtert werden. Je sonniger die Pflanzstelle ist, desto reicher und schöner verflorht die Blütenpracht zu werden.

Nach den ersten Kautschukernten werden die Knollen im Herbst aus der Erde genommen und der Stengel bis auf etwa 20 Zentimeter über dem Knollenansatz abgeschnitten. Die Knollenwahrung der vorher gut abgetrockneten Knollen erfolgt im frostfreien, kühlen Keller. Die Knollen werden in Sand oder Torfmull auf den Kopf gestellt, mit den abgeschnittenen hohlen Stielen nach unten, der Pflanzzeit läuft sonst nach längerer Zeit aus den Schnittwunden in die Stengelröhren hinein, und die Knollen können dadurch verfaulen. Ferner schlägt man die Sorten mit lanageförmigen, dünnen, kleinen Dauerknollen von diesen, großen getrennt ein und halte ertere feuchter, letztere trockener. Dahlienknollen trocknen oder verfaulen nämlich, je nachdem zu wenig oder zu viel Wasser im Einschlagerdreich ist. Es empfiehlt sich die Knollen mit Sortenbezeichnungen zu versehen, um sie beim nächstjährigen Setzen nach Farbenton usw. verteilen zu können. Richt vor Ende April bis Anfang Mai werden die Knollen etwa 5-8 Zentimeter tief aus den Beetplätzen in die Erde gebracht. Die Knollen müssen hierbei schonend behandelt werden, abgegrabenene Knollen treiben nicht aus und verfaulen. Die überwinterten Dahlienknollen können beim Verpflanzen durch Teilung vermehrt werden, jedes Teilstück muß mindestens ein Auge behalten.

Das Deutschland Adolf Hitlers die Heimat von über 100 Millionen Menschen deutschen Blutes Reichstatthalter und Gauleiter Murr besuchte die Spanier-Deutschen im Kreis Magd.

Reichstatthalter und Gauleiter Murr besuchte mit Begleitung vorerem unseren Kreis, wo ihm von Kreisleiter Bachner MdA, die O.Männer der Spanier-Deutschen von Magd., Altenstein und Bernsdorf vorgestellt wurden. Der Gauleiter unterhielt sich eingehend mit denselben und nahm auch noch die Gelegenheit wahr, vor den zu einem Appell im Löwenstall in Magd. zusammengetretenen Gästen zu sprechen. Er unterhielt sich in leutseliger Weise mit den Einzelnen, erkundigte sich über Wünsche und Wohlbestehen.

Der Reichstatthalter führte u. a. aus: „Das nationalsozialistische Deutschland ist die große Mutter aller in der Welt lebenden die deutschen Blutes sind. Wir fühlen uns als selbstverständlich verpflichtet, unsere deutschen Volksgenossen, die als Pioniere im Ausland tätig sind, wenn sie ihre zur Heimat gewordene Stätte, in Spanien infolge der dortigen Vorgänge verlassen mußten, als Gäste in unserem Vaterland aufzunehmen. Wir verdanken es nur Adolf Hitler, unserem Führer, daß Zustände, wie wir sie heute in Spanien erleben bei uns nicht eingetreten sind. Wir fühlen uns mit unseren Volksgenossen verbunden in Glück oder Not und helfen aus selbstverständlicher innerer Verpflichtung heraus. Wir geben Ihnen, was wir geben können. Benutzen Sie Ihre Anwesenheit in Deutschland dazu, alles in sich aufzunehmen, was in Deutschland vor sich geht, denn viele von Ihnen haben die Entwicklung Deutschlands nicht miterleben können und wurden von der Auslandspresse falsch unterrichtet. Als unser Volk zerplittert in 32 und mehr Parteien, als unsere Staatsmänner auf den internationalen Konferenzen verachtet wurden, da predigten wir die Volksgemeinschaft. Ein Volk muß einer Idee leben, ein Volk muß von einem Gedanken beherrscht, und einem Willen untertan sein. Es darf nicht auseinanderfallen in den Lebensfragen einer Nation, kann nicht anbieten, was ein anderer verlangt, alle müssen sich zu einem gemeinsamen Ideal bekennen. Wir haben zwölf Jahre gekämpft für den Nationalsozialismus in der Erkenntnis des ewigen Kampfes zwischen Aufbau und Niedergang und daß der Bolschewismus das Böse verkörpert, der Nationalsozialismus dagegen die Volksgemeinschaft und das Aufbauende. Es muß uns der einfachste Volksgenosse deutschen Blutes lieber sein als ein Fürst eines uns artfremden Volkes. Wir wollen wünschen, daß Sie sich in der Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes wohl fühlen und hier Volksgemeinschaft empfinden. Wir wollen, wenn Sie zurückgehen in Ihre zweite Heimat, daß dann die Tage, da Sie unter die Zi-

Ankunft weiterer Spanier-Deutscher

Rund 30 Männer, Frauen und Kinder, die der spanischen Hölle entflohen sind, kamen gestern mit dem 5 Uhr-Zug in Magd. an und wurden auf dem Bahnhof von G. K. S. K. M. P. im Auftrag des Kreisleiters begrüßt und ihren Quartieren zugeführt.

Was man vom Manöver wissen muß

Für die Vorbildungen des V. Armeekorps wird vom 11. September 4 Uhr bis 12. September 14 Uhr folgendes Gebiet als Übungsgelände (Sperrgebiet) erklärt: Rosau - Schätterdeim - Weikersheim - Ebersheim - Wülfingen - Wartenstein - Gerrenthierbach - Billingsbach - Oberweiler - Blaubach - Brettheim - Inslingen - Detschenwinden - Rothenburg - Laubertal bis Laubertzell - Quarzhofen - Auenhofen - Burgertrot - Kuffstein - Struth. Einrichtende Verordnungen: Sämtliche Straßen in diesem Raum sind für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Außerdem sind die Straßen Würzburg - Weidingsfeld - Gieselsfeld - Gaufringhofen - Sonderhofen - Gelsheim - Weidenheim - und die Straße Kraichheim - Reidenfels - Grünungen - Ballhausen - Roth - Weitenfeld für jeden Verkehr in der Nord-Süd-Richtung gesperrt.

Die einschneidenden Bestimmungen haben keine Geltung für Fahrzeuge der Wehrmacht, der Polizei, der Post, von Ärzten und Tierärzten, mit Lebensmittel, von und Sonderausweisen. Das Parken von Fahrzeugen jeder Art auf öffentlichen Straßen und Plätzen des Sperrgebietes und der Zufahrtstraßen ist verboten. Fahrzeugbesitzer parken in den obengenannten Randorten. Fahrzeuge, die einer Truppenformation entgegenkommen, haben in einem Seitenweg zu fahren und die Truppe vorbeizulassen. Das Überholen von Motorfahrzeugen ist verboten.

Sammelpunkte für Zuschauer am Freitag, den 11. September, 7 Uhr, in Weikersheim (Marktplatz), Niederhelffen (an der Kirche), Laubertzell (an der Kirche), Rothenburg (Marktplatz). Von den Sammelpunkten aus werden die Zuschauer auf das Sperrgebiet geführt. Alle Zuschauer werden dringend gebeten, sich an Wälder und Forstgürtel aufzustellen, um Störungen der übenden Truppen im freien Gelände zu vermeiden.

Erweiterung des Landjährlagers Wart

Weber die ausgezeichneten Erfahrungen, die man mit den Landjährlagern im allgemeinen und mit dem Lager in Wart im besonderen gemacht hat, berichtet in der Stuttgarter Rotenbergschule Katscher Ettiwein. Eine Erweiterung des genannten Lagers hat sich als notwendig erwiesen, und zwar soll ein neues Unterkunftshaus mit zwei neuen Schlafsälen und einem Speisesaal eingerichtet werden. Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat bereits die Erstellung des Neubaus verfügt.

Reichstatthalter und Gauleiter Murr in Freudenstadt

Reichstatthalter und Gauleiter Murr besuchte am Mittwoch den 3. September Freudenstadt. Er besuchte das Kreis-Krankenhaus in Freudenstadt, wo er sich mit den dortigen Angehörigen des NSDAP-Kreises unterhielt. Er besuchte auch das Kreis-Krankenhaus in Freudenstadt, wo er sich mit den dortigen Angehörigen des NSDAP-Kreises unterhielt.

Am Mittwoch Vormittag gegen 11 Uhr besuchte Reichstatthalter und Gauleiter Murr die bei dem Unglück an der Besenfelder Steige verletzten und im Kreis-Krankenhaus in Freudenstadt befindlichen Mannheimer SA-Kameraden und Stuttgarter MdL von BdM. Der Besuch dauerte etwa eine Stunde. Reichstatthalter Murr war in Begleitung von SS-Oberführer Jeller; an dem Besuch im Kreis-Krankenhaus nahmen dann noch teil Kreisleiter Sadehmann, Landrat v. Böttner und Reichsapothekenführer, SA-Oberführer Schmitzer. Auch Reichstatthalter Murr anerkannte die tadellose Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Verletzten, von denen er jeden und jede mit Geselken bedachte. Zu seiner Freude nahm er Kenntnis davon, daß die beiden letzten, bisher noch im Kreis-Krankenhaus in Freudenstadt befindlichen MdLs von BdM, aus Stuttgart-Unterföhrheim gelte noch aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten: Elsa Jeli durfte in ihre Heimat zurück und die Führerin Marie Koker hat sich zur Nachbehandlung in das Privatsanatorium von Dr. Ege-

Ein Verbrecher festgenommen

Hirau, 3. September. Der neunjährige Werner Kathfelder von Hirau wurde von einem Unbekannten angesprochen und in den Wald gelockt. Der Unhold raubte dem Kind 5 RM., mit denen es hatte Einkäufe machen sollen, rief ihm die Kleider vom Leib und würgte es, als es um Hilfe rief. Ein weiteres Verbrechen wurde durch hinzueilende Forstwarte verhindert, die den Verbrecher festnahmen und dem Landjäger abliefern.

Die erste „braune Schwester“

Freudenstadt. In der Durchführung aller Gebiete des öffentlichen Lebens der Stadt Freudenstadt mit nationalsozialistischen Grundsätzen, wurde wieder ein neuer Kampfabschnitt in Angriff genommen; die öffentliche Fürsorge. Am Mittwoch bekam Freudenstadt seine erste „braune Schwester“, es wurde die erste NS-Schwesterstation eröffnet und die erste NS-Schwester, Schwester Käthe, durch die Landesvertrauensschwester, Schwester Helene, feierlich verpflichtet und eingesetzt.

Hallwangen feiert seinen Ehrenbürger

Hallwangen, O.M. Freudenstadt, 3. Sept. Im neu erbauten H.-Heim in Hallwangen ehrte die Gemeinde und mit ihr zahlreiche Freunde und Gönner ihren Ehrenbürger Heinrich Schöff in sinniger Weise. Zu Beginn begrüßte Bürgermeister Müller die Gäste. Zum Aufhalt sang Konzertführerin Frau Waldner-Stuttgart die von Heinrich Schöff verfassten und von Komponist Rudolf von den Orten Fieber „Im Geiste“, „Weibin“ und „Spätsonner“, Georg Ott vom Reichsfest Stuttgart verlos hierauf die zu dem Abend jährlich eingegangenen Wünsche und Grüße von Zeichnern, Bildhauern und Künstlern aller Art. Besonders erwähnt seien hier die Grüße G. Schmöckel, der Reichsschrifttumskammer, des Dichters Wilhelm Schuffen und Georg Stammers aus München.

Studienaffekt Klumpp-Dornstetten brachte einige Gedichte zum Vortrag, in denen Herr Schöffs lyrische Kunst zur Geltung kam. Von besonderer Feinheit waren dann die von Georg Ott vorgetragenen Aphorismen, die tiefgründige Lebensweisheiten verrieten. Aus dem Preisverlos las im weiteren Verlauf Studienaffekt Klumpp, der ebenfalls herzlichsten Beifall erntete. Am den Wirkungskreis Schöffs ganz zu erschließen, brachte der Vortragschor Hallwangen unter der Leitung von Hauptlehrer Eingerle das Chorwerk „Krieg“.

Große Politik in kleinen Dosen

Bergarbeiterstreik in Süd-Wales. In London befürchtet man ernsthaft die Arbeitsniederlegung von 128 000 Bergarbeitern in Süd-Wales, weil sich mehrere Bergwerksfirmen nach wie vor der Gewerkschaftsforderung widersetzen, allen Arbeitern den Eintritt in die Gewerkschaft freizustellen. Im Fern Hill-Bergwerk sind schon seit einer Woche 63 Minen in einem Untertage-Streik, in der Bedwag-Grube seit Donnerstag 800.

Malta - heilsame Kronkolonie

Durch die am Mittwoch feierlich proklamierte neue Verfassung wurde die bisherige Selbstverwaltung Maltes aufgehoben und sie zu einer britischen Kronkolonie gemacht. Die italienische Sprache wurde aus dem amtlichen Leben ausgeschlossen; nur Englisch und Maltesisch sind als Amtssprachen zugelassen.

König Carol kommt nach Prag

König Carol von Rumänien wird mit Kronprinz Michael und Außenminister Antonescu auf Einladung des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik Dr. Benesch zu den Festlichkeiten aus Anlaß des tschechoslowakischen Staatsfeiertages am 28. Oktober nach Prag kommen.



Deutscher in Buenos Aires ermordet

Im Stadtteil Belgrano wurde der deutsche Buchhändler Gustav Krause in seinem Geschäft ermordet aufgefunden. Die Leiche wies elf Messerstiche auf. Da der Geldschrank erbrochen war, vermutet die Polizei einen Raubmord. Krause war ein sehr bekanntes und geschätztes Mitglied der deutschen Kolonie.

Verschärfung in Palästina

Bei der englischen Kabinettsberatung am Mittwoch wurde die Palästinafrage eingehend behandelt und der Vermittlungsvorschlag des irakischen Außenministers abgelehnt. Man rechnet mit einer Verschärfung der Maßnahmen zur Unterdrückung des arabischen Streif- und Gewaltfeldzuges, jedoch nicht mit einer Einschränkung der jüdischen Einwanderung.

Wieder deutsche Erfolge in Venedig

Auf der Internationalen Film-Ausstellung in Venedig wurde als der beste italienische Film die von der Roma-Filmproduktion hergestellte „Weiße Schwadron“ mit dem Russifini-Pokal ausgezeichnet. Den Pokal des italienischen Propagandaministeriums erhielt der U.S.-Film „Cavalleria“. Der Pokal der Stadt Venedig wurde dem Film „13 Mann und eine Kanone“ verliehen. Auf dem Gebiet des Schmalfilms erlangte der Preisauswähler für den Spielfilm den ersten Platz dem italienischen Film „Der Fall Waldemars“ zu. Den 2. Preis erhielt der deutsche Film „Sommerli“ von Richard Groschoff. Deutschland bekam ferner im Schmalfilmwettbewerb für den künstlerischen Dokumentarfilm „Spreewald“ von Ottomar Krupski einen dritten Preis und für den Leberfilm „Saga“ von Willy Kamm einen zweiten Preis.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Abgabe von Ausrüstungsgegenständen für Nürnberg

Die nach Nürnberg beorderten Politischen Leiter von Nagold und Schietingen holen heute abend 8 Uhr ihre Ausrüstungsstücke auf der Kammer der Kreisleitung ab.

Die früher ausgegebenen Ausrüstungsgegenstände (Tornister, Brotbeutel, Feldflaschen usw.) sind alle bis spätestens heute abend 7 Uhr auf der Kreisleitung abzugeben, da sie zum Reichsparteitag dringend benötigt werden.

Kreisstab und Pol. Leiter der Bereitschaft Nagold

Samstag, den 5. 9. abends 8.30 Uhr antreten am Haus der NSDAP zum Nachtmarsch, Marschteilnehmer am Reichsparteitag mit Tornister.

Wet. Ausbildungsdienst

Am Sonntag, den 6. 9. 36 vorm. 7 Uhr treten sämtliche Marschteilnehmer im Marschzug (Tornister) auf dem Hindenburgplatz in Nagold an.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Bann 126 - Verwaltung

Die Kassenberichte für den Monat August müssen bis spätestens 5. September 1936 in meinem Beleg sein. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten. Folgende Formulare können sofort bestellt werden: V 3a rot, V 4a gelb, V 5a grün, V 13 gelb, V 16 blau, V 17 grün, V 20a weiß, V 20b weiß, V 21a blau, V 21b blau, V 73 rot, V 29 weiß, V 29 blau, sowie Einnahme- und Ausgabeblöcke, Mitgliedergrundbücher, Kassenbücher V 15 a und V 15b - Kameradshof- und Jungenschaftsrechnungsbücher. Sämtliche Bestellungen sind neu aufzugeben, da die frühesten nicht mehr bearbeitet werden.

Beitragsnachzahl: Jeder Abrechnung ist eine nennentliche Liste, derjenigen Ja, beizufügen, denen der Beitrag durch das Gebiet erlassen wurde.

Der Leiter der Verwaltungsstelle Bann 126

HJ.-Unterbanne III/126

Zu der Ausweisschaffungsaktion am Sonntag bringen die Geldverwalter ihre Mitgliedergrundbücher mit. Die Geff. sorgen dafür, daß an

Gejorbene: Jakob Kalmbach, 70 J., Ober-Sollwangen / Karoline Dilger, geb. Matt, 39 J., Schönmünzach.

Vorausichtige Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, zunächst noch föhnlige Auflockerung, später zeitweise Aufkommen von Bewölkung, aber keine durchgreifende Witterungsverschlechterung; meist trocken, tagsüber immer noch verhältnismäßig warm und zeitweise auch schön.

den Eintrittsplätzen Sportgeräte und Karten 1:100 000 vorhanden sind.

Die Teilnehmer am Reichsparteitag treten in tabelloser, feldmarschmäßiger Ausrüstung an. Der Ubal.

Deutsches Jungvolk - Stamm Nagold

Der Dienst beginnt einheitlich am Samstag, den 5. September 1936, vormittags 8 Uhr. Die weiteren Befehle ergeben durch die Fähnleinleiter.

HJ.-Gei. 18/126

Die beiden Standorte Pfondorf und Mindersbach treten heute abend punkt 8 Uhr vor dem Heim in Pfondorf an. Der Standort.

Gefolgshaft 18/126 Wildberg

Am Sonntag treten sämtliche Standorte um 12.45 Uhr vor dem Heim in Wildberg an. Sämtliche vorhandenen Ausweise sind mitzubringen. Wer nicht erscheint kann keinen Reichsausweis bekommen. Kleidung: Tabelloser Sommerdienstanzug. Der Führer der Gef.

Deutsches Jungvolk - Stamm Nagold

Wet. Ausweisschaffung

Am Samstag, den 5. September ist die letzte Gelegenheit zur Erlangung eines Reichsausweises. Wer nach diesem Termin keinen Reichsausweis hat, ist damit aus dem Jungvolk ausgeschieden. (Nicht mache dabei auf die Bekanntmachung des Unterbannführers in der Donnerstagszeitung aufmerksam). Es wird also angeordnet: Am Samstag treten die Fähnlein wie folgt zum Ausweisschaffungsan:

- F1 23: 8.30 Uhr Rohrdorf (Reinhardt); F1 24: 8.00 Uhr Stadler (Herrmann); F1 25: 8.30 Uhr Hatterbach (Weber); F1 26: 8.00 Uhr Altensteig (Gefellhart); F1 27: 11 Uhr Simmersfeld (H. Hausmann); F1 28: 8.30 Uhr Wildberg (Vint); F1 29: 8.30 Uhr Bernsdorf (H. Hlad).

Jeder Fimpf, der einen Ausweis hat, bringt diesen mit. Wer ihn verloren hat, bringt 50 Pf für die Zweitausfertigung. Wer noch keinen hat, kann ihn hier erlangen.

Um diesen Befehl noch rechtzeitig bis zum letzten durchzuführen, hat jeder Jg. die Aufgabe, ihn seinen Kameraden mitzutellen. Befehle für Samstag, die von Fähnlein- oder Jungführern ausgehen, sind damit für ungültig erklärt. Der Führer des Stammes.

Reichsluftschutzbund Ortskreisgruppe

Wet. Luftführungsgemeinschaft

Feuerwehrtüchtigungskurs II

Der begonnene Kurs wird am 7. September fortgesetzt. - Alle Erkrankten haben pünktlich anwesend zu sein.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göß, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

DM. VII. 1936: 2544

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Handel und Verkehr Stuttgart-Schlachtviehmarkt vom 3. September

Kauftrieb: 1 Ochse, 5 Bullen, 44 Röhre, 2 Färsen, 279 Kälber, 197 Schweine.

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Färsen, Kälber, Schweine) and their prices. Includes sub-categories like 'Fresser mäßig genährtes Jungvieh' and 'Kälber'.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Einzelpreise unter den Marktpreisen liegen.

Markterlauf: Großvieh und Schweine zugeweiht, Kälber lebhaft.

Stuttgarter Fleischmarkt. Preise: Rindfleisch (Hammelfleisch b) 105-110, d) 100-105.

a) 78-75; Kalbfleisch a) 125-130, b) 120-124. Markterlauf: lebhaft.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz

Stuttgart am 3. September. Zufuhr 120 Zentner. Böhmische frühe, runde, gelbe. Preis für je 50 Kg. 3,70 RM.

Erzeugergroßmarkt Reichenau v. 2. Sept.

Zafeläpfel: Transparent I. 38, gefüllte Kardinal 32, lokale Sorten I. 34-38, II. 24 bis 30, Tafelbirnen: Williams Christbirnen I. 42-44, II. 32, Kongreß 36, Glapp's Piebling 50, Fallobst 5,6, Zwetschgen 32, Gurken 4 Rpf. je Kg.

Erzeugergroßmarkt Neckentoren. Zufuhr

wurden 3000 Kg. Tafeläpfel; lokale Sorten kosteten 24-34 Rpf. das Kg. 1500 Kg. Kollabst zu 5,6 Rpf., 37 000 Kg. Gurken zu 4-4,4 Rpf. für 1 Kg.

Viehmärkte. Wiberach: Ochsen 561 bis

600, Färsen 213-320, Kälber 490-550, Jungvieh 170-320 RM. - Rünlingen: Ochsen 420-630, Röhre 250-600, Kälber 360-670, Jungvieh 180-300 RM.

Schweinemärkte. Wiberach: Milch-

schweine 18-26, Käufer 40-50 RM. - Creglingen: Milchschweine 20-25 RM. - Rünlingen: Milchschweine 18-30 RM. - Wangen i. N.: Ferkel 14-22 RM.

Gmünd. Würt. Edelmetallepreise v. 3. Sept.

Feinsilber-Grundpreis 41,60, Feingold-Berkaufspreis 2840 RM. je Kg., Reiplatin 6,60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 6,55, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 6,45 RM. je Gramm.

Reichsluftschutzbund Orts(Kreis)Gruppe Nagold. Alle Einberufungen für Amtsträger, Appelle für Blockwarte und Blockhelfer, Luftschutzwarte - Kursteilnehmer, Löschtrupp, Latenzhelfer u. s. f. erfolgen nunmehr stets am 1324. Schwarzen Brett der NSDAP. Der Orts(Kreis)Gruppenführer des RLB.

Freundliche Einladung zum jährlichen 111/2 Missionsfest am kommenden Sonntag, 6. Sept. 1936, nachm. 2 Uhr in der Kirche in Nagold. Redner: Missionsfest. Pfarrer Jehle, Stuttgart, früher Goldfähr; Pf. Verw. Groß, Holzbrunn, St. Indien. Zu zahlreichem Besuch, auch zu dem Lichtbildvortrag abends 8 Uhr im Vereinshaus laden herzlich ein Dekan Gumbel Missionar Schmid

Gymnastik-Kurse Für Kinder Montag 7-1/2 Uhr im Waldhorn. 1 Kind 2.80 M., 2 Kinder 4.- M. monatlich. Für Berufstätige Mittwoch (9.) 7-8 Uhr im Waldhorn. Für Frauen Mittwoch 9 Uhr in der Turnhalle. Anmeldungen Annelies Stegmüller, Calw, Gymnastiklehrerin, Altbürgerstraße 66: 101. Cannstatter Volksfest

Pferdverkauf von 3 Herden 105/41 Bollmaringenberg, Götberg und Zolberbe, am Samstag, den 5. Sept. 1936, vormitt. 7-8 Uhr auf der Stadtpflege.

Sägmehl vorübergehend bis zur Räumung auf 2.25 M. pro cbm herabgesetzt. 1433 Gebrüder Theurer Imperia Spezial 1431

Sportmaschine 300 ccm, 4 Gänge, kompl. bereits noch neu, verk. billig Matth. Gauß, Altensteig-Dorf

Unregelmäßiger Stuhlgang, Neigung zu Verstopfung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magen-, Leber-, u. Gallebeschwerden, Unlustgefühle, Blähung, u. frühzeitigem Altern behält regelmäßiger Gebrauch der rein pflanzl., nachschädlichen Sani Drops vom Klosterlabor, Alpbach, Schweiz. Sie werden dadurch leistungsfähiger, fröhlicher u. gesünder. 30 St. Pckg. 1.50; 60 Stück 2.75; 300 St. Pckg. RM 10.-. Zu haben in Ihrer Apotheke oder Ihrer Drogerie. Gefucht zum sofortigen Eintritt, perfekter 1432

Polierer Dauerstellung Martin Koch, Möbelabrik Nagold

Mit FLAMMER SEIFE Ihre Wäsche mit wenig Strichen gut eingeseift. Ebershardt Am Sonntag findet im Gasthaus zum Lamm mit großer Erntedankfest Tanz-Unterhaltung bei erstklassiger Streichmusik statt. Hörl. ladet ein Sprenger zum „Lamm“

Sämtliche Schulbücher und Schulartikel für Volks-, Latein- und Realschulen bei Buchhandlg. Zaiser-Nagold

Nürnberg ist bereit

Von Willy Liebel, Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage

Noch erfüllt von dem großen Erlebnis und dem stolzen Geschehen der XI. Olympischen Spiele vor Berlin, diesem Meisterstück deutscher Organisationskunst und glanzvoller Festgestaltung, richten in diesen Tagen Millionen deutscher Menschen ihre Blicke erwartungsvoll nach dem Kraftzentrum nationalsozialistischen Tatwillens und sich immer wieder steigender Gestaltungskraft, dem unerschöpflichen Quell neuen Wollens, Könnens und Handelns im Deutschland Adolf Hitlers: dem Reichsparteitag der NSDAP in der schönen alten Reichsstadt Nürnberg!

Nürnberg ist für die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung ein Begriff, der ihre Augen aufleuchtet und ihre Herzen höher schlagen läßt in steter und stolzer Erinnerung an die strahlenden Augen ihres Führers, das Leuchten der Standarten, das Rauschen der Tausende und aber Tausende von Fahnen der Bewegung, den Marschtritt der braunen Kolonnen und den Jubel der Hunderttausende begeisterter Menschen inmitten eines unergleichlich schönen Rahmens deutschen Werdens und Gestaltens in Vergangenheit und Gegenwart.

In dem herrlichen, weithellen und durchgar manche bedeutsame Ereignisse im Laufe der Jahrhunderte geweihten großen historischen Rathausaal der Stadt Nürnberg hat der Führer zu Beginn des Reichsparteitages des Sieges im Jahre 1933 bestimmt, daß die Reichsparteitage der NSDAP jetzt und für immer in dieser Stadt stattfinden sollen.

Nürnberg ist sich seiner hohen Verpflichtungen bewußt und unaufhörlich bemüht, den gewaltigen, so ungeheuer eindrucksvollen, vom Führer und seinen Getreuen zu geschichtlichen Ereignissen geformten Reichsparteitag der NSDAP einen würdigen Rahmen zu geben. In jedem Jahr glaubten wir, im Innersten ergriffen und entporgerissen von dem gewaltigen Geschehen und seinem gigantischen Rahmen, das wäre nun der Höhepunkt gewesen und größer und schöner, eindrucksvoller und hinreichender könnten die Parteitage nun auch in späteren Jahren nicht mehr sein. Immer wieder aber wurden wir von neuem durch noch würdigere Gestaltung der einzelnen Großveranstaltungen und ihren sich in seiner Größe und Einmaligkeit stets steigenden Rahmen überrascht und gepackt.

So wird es auch, das kann heute schon mit gutem Gewissen behauptet werden, in diesem Jahre wieder sein! Die Hunderttausende tiefbeglückter, freudegestimmter und erwartungsvoller Nürnberg-Führer sehen unter begeisterten Eindrücken entgegen, die jedem einzelnen neue Kraft geben werden, sich selbst in seinen Leistungen im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung im kommenden Jahre noch zu übertreffen und unablässig mitzuhelfen an dem ungeheuren Aufbauwert des nationalsozialistischen Deutschlands!

Aber auch den vielen Millionen deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen, die das große Geschehen durch Presse und Rundfunk miterleben werden und dabei vor sich das schöne alte Nürnberg mit seinen Gassen und Winkeln, seinen Mauern und Türmen, seinen Domen und seiner in alter Pracht neu erstandenen Kaiserburg emporsteigen sehen, sei heute schon verraten, daß auch dieses alte Nürnberg in diesem letzten Jahre noch schöner geworden ist.

Durch die seit Jahren besonders von den Kraftfahrern geforderte Verlegung der Straßenbahngleise in die Mitte der Fahrbahn ist vielen und durchaus berechtigten Klagen abgeholfen worden. Am Bahnhofplatz werden die erkrankten Besucher ein in unglaublich kurzer Zeit emporgewachsenes, großzügig gestaltetes mächtiges Hotelgebäude finden, das als „Gästehaus des Führers“ neben dem Grandhotel am Königsplatz erstanden ist. Der historische „Deutsche Hof“, das Hotel des Führers in Nürnberg, ist durch einen Anbau bzw. eine gänzliche Umgestaltung des anschließenden früheren großen Bürogebäudes vergrößert worden, das sich nunmehr als monumentaler, eindrucksvoller Bau mit einem Balkon vor den Räumen des Führers dem überraschten Besucher darbietet. Der gegenüberliegende Teil der alten Stadtbefestigung ist ebenfalls vollkommen verändert und in seiner ursprünglichen einzigartigen Schönheit wieder erstanden. Die früher dort befindlichen Einbauten und Schuppen mit ihren häßlichen Dächern sind verschwunden und an ihrer Stelle ist der alte Wehrgang auf der Mauerkrone wieder hergestellt worden. So hat sich war das alte Nürnberg nach mancher Richtung hin verändert, die gewaltigsten Ueberbaurbeiten aber bringt der inzwischen weiter fortgeschrittene großzügige Ausbau des Parteitagesgeländes.

Seit 1935 ist das Reichsparteitagsgelände gewaltig gewachsen. Es erreicht zur Zeit eine Länge von acht Kilometer und eine Breite von dreieinhalb Kilometer. Der größte Teil des mit wenig wertvollen Riefen bestandenen Geländes wird vollständig umgestaltet. Die Landschaftsgealter sind am Werk, Bäche werden verlegt, zahlreiche Bäume gefällt oder verpflanzt, neue Anpflanzungen geschaffen und insbesondere schon an vielen Stellen Eichenpflanzungen angelegt. So erklingt mit volltönenden, gewaltigen



Vom Rettungswert auf der Suche „Vereinigte Präsident“

Sanitäter tragen einen schwerverletzten Kameraden in die bereitstehenden Unfallwagen. Nach den letzten Meldungen hat die Bochumer Schlagwetterexplosion 25 Tote, 2 Vermisste und 18 Verletzte gefordert.



Rügendamm vor der Vollendung

Der Rügendamm, das mächtige Brückenwerk über den Strelasund zum Norden Europas, ein neues gewaltiges Werk deutschen Schaffens, ist bereits soweit fertiggestellt, daß am 6. Oktober der Zugverkehr beginnen soll. In rund zehnjähriger Bauzeit ist hier die etwa 4,5 Kilometer lange Eisenbahnlinie zwischen Stralsund und Ahrenshoop entstanden, wodurch die Fahrzeit zwischen Berlin und Stockholm um etwa 1 Stunde verkürzt wird. — Bild über die Strelasund-Brücke von der Rügener Seite zur Insel Tönholm. (Heinrich Hoffmann, M.)

Akkorden das hohe Lied der Arbeit, des deutschen Aufbaumillens, der Tat- und Schöpferkraft des Nationalsozialismus besonders machtvoll an der Stätte, die wie keine andere Ausdruck unbändigen Wollens, schöpferischer Gestaltungskraft und völliger Renormierung des Reiches durch die von Adolf Hitler geschaffene nationalsozialistische Bewegung ist: In der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg!

41 000 Hitlerjungen in Nürnberg

Nürnberg, 2. September.

Am Reichsparteitag 1938 nehmen 41 000 Hitlerjungen teil. Ihre Zeltstadt befindet sich bei Altenfurt hinter dem Langwasser. Sie wurde von der HJ selbst erbaut. In diesem Jahre sind es nicht Rundzelte, sondern 1100 neue lange Zelte in der Größe von 6 x 14 Meter, die jeweils 40 Jungen fassen. Das Lager in Mohrenbrunn ist mit allen modernen Einrichtungen versehen.

Das Lager findet am 11., 12. und 13. September statt. Am 11. September treffen die Jungen mit 45 Sonderzügen ein. Am nächsten Morgen findet die große HJ-Rundgebung im Stadion statt. Sodann gelangt in der Hauptkampfbahn ein sportliches Spiel zur Aufführung. Der Abtransport erfolgt am Sonntagmorgen. Die Verpflegung der HJ wird auch in diesem Jahre wieder der Hilfsjugend Bayern übernommen. Sie erfolgt dreimal täglich; am Samstag erhält die HJ zusätzliche Marschverpflegung, am Sonntag Transportverpflegung. Das Lager ist mit 25 ärztlichen Hilfsstellen und zwei Sanitätszellen ausgestattet. Im Mittelpunkt des Lagers an der Adolf-Hitler-Strasse steht der Kommandoturm, in dessen Nähe der Reichsjugendführer Baldur von Schirach Quartier beziehen wird.

Für die Teilnehmer am Lager sind einige Verkaufsstände zur Aufstellung gelangt, in denen alles Erforderliche gekauft werden kann. Auf dem Fahnenhügel werden die 1600 Fahnen, die nach Nürnberg gebracht werden, aufgestellt. Auf diesem Hügel findet am Freitagmorgen die Weihe von 20 Bannfahnen durch den Reichsjugendführer statt. Zur Wachposten, Abperddienst usw. ist eine besondere Lagerpolizei von 600 Mann vorgesehen. In den Lagerstraßen jedes Gebietes befindet sich ein sogenanntes Gebietskommando. Die Gesamt- und Aufmarschleitung liegt in den Händen des Stabsführers Lauterbacher, die Lagerleitung in den Händen des Bannführers Heil.

Während des Reichsparteitages ist für den BdM in Bamberg eine besondere Veranstaltung vorgesehen. Am 11. September weicht dort Reichsjugendführer

Baldur von Schirach 370 Intergruppenwimpel. Am Samstag, dem 12. September, nimmt der BdM an der Rundgebung im Stadion teil und fährt dann nach dieser Veranstaltung wieder nach Bamberg zurück.

Auslandsdeutsche aus aller Welt in Erlangen

Erlangen, 2. September.

Die IV. Reichstagung der Auslandsdeutschen, die von der Auslandsorganisation der NSDAP gestern begonnen wurde und bis 7. September dauern wird, wird die größte Tagung der Auslandsdeutschen sein, die es jemals gegeben hat. In Erlangen sind weit über 4000 Volksgenossen aus allen Ländern der Welt zusammengelommen. Gestern abend veranstaltete die Stadt im festlich erleuchteten Schlossgarten zur Erinnerung an die 250-jährige Wiederkehr des Tages der Hugenotten-Einwanderung in Erlangen, ein Hugenotten-Festspiel.

Heute wird Gauleiter Bohle die Tagung in dem großen 4000 Personen fassenden Zelt am Puchta-Platz eröffnen. Anschließend findet eine Kronzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof und am Gefallenen-Denkmal statt. Gegen Mittag wird die im Kollegienheim aufgebauter Buchausstellung, die den Auslandsdeutschen einen Einblick in das Schicksal und das Geistesleben des neuen Deutschland geben soll, zur Besichtigung freigegeben. Am Nachmittag sprechen eine Reihe Auslandsdeutscher und Seefahrer aus allen Teilen der Erde von ihrem Kampf und ihrer Arbeit.

Der 4. September beginnt mit einem Vortrag des Reichsleiters Buch, des Vorsitzenden des Obersten Parteigerichtes der NSDAP. Am Nachmittag wird unseren auslandsdeutschen Volksgenossen durch Vorträgen von Filmen verschiedener Auslandsgruppen der NSDAP die Möglichkeit gegeben, die Arbeit ihrer Parteigenossen aus anderen Erdteilen kennenzulernen. Daran anschließend werden einige Amtsleiter der AO über ihre Arbeitsgebiete berichten. Am Abend des 4. September finden Vorträgen auslandsdeutscher HJ- und BdM-Gruppen im Schlossgarten statt. Am 5. September finden nichtöffentliche Arbeitstagungen der Politischen Leiter der AO statt. Am 7. September wird die Tagung mit einem Kameradschaftsabend beschlossen.

Die Welt in wenigen Sekunden

In acht Tagen: Urteil über Bochum

Die staatsbehördliche Untersuchung der Stübenerexplosion auf der Suche „Ver-

einigte Präsident“ bei Bochum geht im Benehmen mit der zuständigen Staatsanwaltschaft mit größter Beschleunigung weiter. Am Dienstagmorgen hat im Auftrage des Reichswirtschaftsministers der Oberbergamtspräsident die Leitung selbst übernommen. Er hat angeordnet, daß in Anbetracht des Umfanges des Unfalls die Untersuchung von den zuständigen Mitgliedern des Oberbergamtes in Zusammenarbeit mit der Bergabteilung des Reichswirtschaftsministeriums geführt und so beschleunigt wird, daß das Ergebnis in acht Tagen vorliegt.

Dr. Goebbels beglückwünscht Luis Trenker

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Filmregisseur Luis Trenker, zur Zeit Parma-Italien, folgendes Telegramm gerichtet: Zur Verleihung des Russolintotals für Ihren Film „Der Kaiser von Kalifornien“ auf der 4. Internationalen Filmkunstschau Venedig übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich freue mich, daß damit Ihr stets künstlerisches und konsequentes Filmchaffen eine so sichtbare internationale Ehrung erfahren hat.

Gordon-Bennett-Ballons in USSR, gelandet

Der deutsche Gordon-Bennett-Freiballon „Kugsburg“ mit Ernst Frank und Johann Pauderer ist am 31. August um 15.58 Uhr im Gebiet von Leningrad bei der Ortschaft Molwotich in der Nähe der Station Woltschowo der Eisenbahn Wikow-Sologosje gelandet. Der Ballon „Friedrich“ mit Lilgenlamp ging gleichfalls auf Sowjetgebiet, und zwar in Karelien, nieder. Der zweite belgische Ballon „Belgica“ (Demunter) landete etwa 20 Kilometer nördlich von Smolensk. Er hat über 800 Kilometer zurückgelegt.

Durch eigene Schuld abgestürzt

Am Mittwochmorgen stürzte in Altona am Fischmarkt das Flugzeug D-6031, das von einer Übungsstelle zu einem Ueberlandflug gestartet war und in vorchriftswidriger Weise über der Stadt kurvte, durch eigene Schuld des Piloten ab und wurde zerstört. Der Pilotenführer erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz darauf im Krankenhaus erlag. Glücklicherweise wurden keine weiteren Personen verletzt.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat am 2. September an den Reichsarbeitsminister folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Tief bewegt durch das getriebe lurchtäre Unglück auf der Suche „Vereinigte Präsident“ in Bochum, bitte ich Sie, mein aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen und den Familien der Verunglückten den Ausdruck meiner innigen Anteilnahme zu übermitteln. Gleichzeitig mache ich mich bei dieser Gelegenheit zum Dolmetscher der französischen Bergarbeiter, um Ihnen die Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen, die diese an dem Unglück nehmen, das Ihre deutschen Kameraden so grausam betroffen hat.

Minister der öffentlichen Arbeiten. Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz dankte dem französischen Minister telegraphisch.

Politische Randglosse

Verrechnet!

Das haben sich die Herren Langbein und Sauerbrey in Neustadt bei Koburg auch nicht gedacht, daß sie wegen „besonderer Geschäftstüchtigkeit“ vor Gericht stehen werden. Als sie im Vorjahr die Herstellung der Plakette für den Rot-Kreuz-Tag 1935 übernahmen — es handelte sich um einen Auftrag auf fast zehn Millionen Stück, deren Herstellung vor allem den Heimarbeitern jener Gegend zugute kommen sollte —, da rechneten sie sehr genau: Nicht weniger als 330 000 Reichsmark betrug die Rechnung. Langbein und Sauerbrey gedachten, mit langen Schritten in ein gutes Geschäft zu kommen und 120 000 Reichsmark auf die hohe Kante legen zu können. Denn: Statt Heimarbeiter zu beschäftigen, schafften sie sich Maschinen an, die zahllose Arbeiter ersparten, den Arbeitsvorgang verbilligten und den großen Gewinn sicherten. Pro forma beschäftigte man wohl einige Heimarbeiter — aber die bezahlte man noch niedriger, als die ortsüblichen niedrigen Löhne sonst waren.

Langbein und Sauerbrey waren noch schlauer: Der Uebergewinn verschwand sehr rasch aus den Geschäftsbüchern auf Privatkonten. Aber sie vergaßen dabei eines: Daß sie im nationalsozialistischen Staat lebten und vom nationalsozialistischen Staat den Auftrag erhalten hatten. Die Herren Langbein und Sauerbrey sind diesem Staat höchst gleichgültig, wenn sie sich nicht in die Volksgemeinschaft einzufügen vermögen. Und für Privatkonten, die von Rechts wegen armen Heimarbeitern gehören, hat dieser Staat absolut kein Verbandsis.

Deshalb stehen Langbein und Sauerbrey jetzt vor Gericht. Es ist den beiden Herren höchlich unangenehm, weil ihnen jetzt erst klar wird, daß ihr Rechenfehler war, vergessen zu haben, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Und wer gegen dieses Grundgesetz des nationalsozialistischen Reiches verstößt, dem helfen nicht einmal Beziehungen!



Schreckenstage für die Deutschen in Barcelona

Ein Stuttgarter, der die Revolution von Anfang an miterlebte, erzählt

(2. Fortsetzung.)

Th. B. Es kam vor, daß deutsche Volksgenossen vollständig mittellos, ohne Geld und Kleidung, auf das deutsche Konsulat in Barcelona flüchten mußten. Daß sich die Not aber nicht scheuen, noch wenige Meter vor dem Konsulat die Flüchtlinge zu belästigen, zeigt ein Vorfall, den uns Herr — z. in der heutigen Ausgabe erzählt.

Wie schlimm es unseren Landsleuten mitunter erging, das zeigt der Fall eines Direktors von einem großen Industrieunternehmen in der Nähe Barcelonas. Er lag gerade mit seiner Familie am Mittagstisch, als ein Mann hereinstürzte und ihm sagte, seine Kinder wären schon unterwegs, er könne sich nur noch durch sofortige Flucht retten. Ohne Hut und Rock, ohne irgendein Gepäckstück, kam der Mann mit Frau und Kind auf dem deutschen Generalkonsulat an.

Sicher waren die Deutschen nur im Konsulat, aber noch wenige Meter zuvor wurden sie von den Roten angehalten und belästigt. Einmal war ich Zeuge eines Vorfalls, bei dem die auf dem Konsulat weilenden Deutschen beinahe Blut geschwitzt haben.

Rein Kommen, sämtliche deutsche Reichsangehörige, versuchten, als Dienstmädchen verkleidet, auf das Konsulat zu flüchten. Wir sahen sie kommen und glaubten sie bereits gerettet, als drei der Frauen — 80 Meter vom Konsulat entfernt — von den roten Banditen angehalten wurden. Es war klar, daß in wenigen Minuten die drei erschossen werden.

Rettung im letzten Augenblick

Ein hoher Beamter des Konsulats versuchte die Rettung. In raschem Lauf eilte er auf die Gruppe zu und erst, nachdem er die Not unter Zuhilfenahme aller diplomatischen Mittel eingeschätzt hatte, ließen diese davon ab, das verräterische Gepäck zu durchsuchen. Wegen der äußersten Lebensgefahr in der die Kommen schwebten, wurden sie sofort durch die Vulkania abbedrückt.

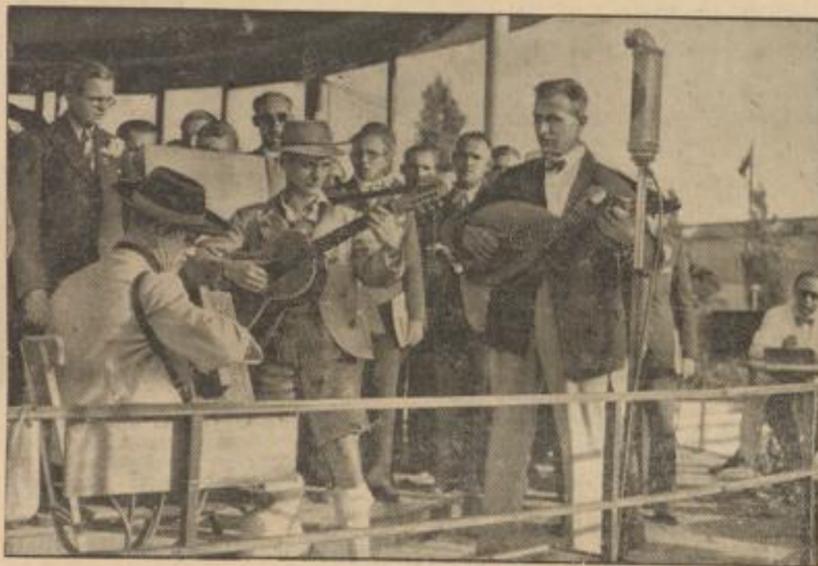
Wessen Leben nicht in unmittelbarer Gefahr war, wurde durch Schiffe aus dem Revolutionsgebiet weggeschafft. Während die zur Abwehrung gelangenden im allgemeinen froh und dankbar waren, wenigstens ihr Leben gerettet zu haben, gab es aber auch Elemente, deren unverschämtes Benehmen einem die Hornesdrüse ins Gesicht trieb. Kam da eine Köchin und forderte für ihre geisteskranke Tochter ein Personenauto, das diese an den Hafen bringen sollte. Mit echt jüdischer Anmaßlichkeit schlug sie dabei einen unverdächtig frechen Ton an. Da dem deutschen Konsulat überhaupt kein Auto zur Verfügung stand, konnten wir ihre Forderung nicht erfüllen. Darauf lief sie aus italienische Konsulat, aber auch dort wurde ihr abschlägiger Bescheid erteilt.

Im Gegensatz dazu stand das bescheidene Benehmen der meisten deutschen Volksgenossen. Besonders angenehm fielen dabei gerade diejenigen auf, die in nur bescheidenen Verhältnissen lebten. Mit Rücksicht auf ihre anderen Volksgenossen nahmen sie wegen des

verengten Schiffsraums nur das aller notwendigste Gepäck mit. Mir sind Fälle bekannt, wo diese Volksgenossen Älteren, gebrechlichen Personen das Gepäck kilometerweit bis zum Hafen trugen, da kein Fahrzeug zu haben war.

In bestem Einvernehmen

Die Zusammenarbeit des italienischen und des deutschen Konsulats geschah in bestem Einvernehmen. Immer wieder traf sich der deutsche Generalkonsul Dr. Röcher mit dem italienischen Generalkonsul Dr. Proffi an Bord eines italienischen oder deutschen Schiffes. Man half sich gegenseitig, wo man nur konnte. Der größte italienische Hafen, Genua, liegt nur 24 Stunden Seefahrt von Barcelona entfernt, es ist deshalb begreiflich, daß die italienischen Hilfskräfte rascher zur Stelle waren als die deutschen Transportschiffe. Von den in Barcelona anlegenden deutschen Schiffen muß ich besonders die über alles Lob erhabene Belagung des Dampfers „Admetos“ mit ihrem schneidigen Kapitän erwähnen; ferner die deutschen Schiffe „Monte Sarmiento“ und „Ahasa“. Die italienischen Transportschiffe waren „Prinzessa Maria“, Dampfer „Arantia“, „Prinzessa Giovanna“ und das Hospitalsschiff „Lebere“. Zusammen wurden rund 10 000 Menschen von etwa 28 verschiedenen Nationen nach Genua befördert. In der Mehrzahl waren es natürlich Deutsche und Italiener, französische und holländische Schiffe brachten Flüchtlinge nach Marseille. Die verhältnismäßig kleine englische Kolonie wurde gleich in den ersten Revolutionsstagen auf Befehl der englischen Regierung auf den im Hafen von Barcelona liegenden englischen Kreuzer „London“ eingeschifft.



Der Volksfender auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1936. Gruppen aus allen deutschen Gauen bringen Darbietungen aller Art zu Gedächtnis. Hier ein bayerisches Scharmeltrio heimatische Lieder. (Scherl Bilderdienst, M.)

Am die an der spanischen Ostküste im Sommeraufenthalt weilenden Italiener und Deutschen zu retten, stellte der italienische Admiral einen Torpedobootszerstörer zur Verfügung. Neben drei italienischen Staatsangehörigen wurden 50 Deutsche, darunter 40 Kinder, gerettet. Als der Torpedobootszerstörer wieder in den Hafen von Barcelona einließ, übernahm zunächst das Panzerschiff „Admiral Scheer“ die deutschen Reichsangehörigen. Man kann sich die Freude der Eltern vorstellen, als sie am nächsten Morgen ihre Kinder wieder in die Arme schließen konnten.

Entschieden schwieriger gestaltete sich die Rettung der im nahegelegenen Gebirge zur Sommerfrische weilenden Kinder. Zwar gaben die Behörden in den meisten Fällen den Eltern die Erlaubnis, mit der Bahn oder dem Auto in die betreffenden Orte zu fahren. Unterwegs wurden die abholenden Väter von der kommunistischen Bevölkerung aber ständig mit dem Tode bedroht. Unter unendlichen Mühen ist es aber dem deutschen Generalkonsulat gelungen, sämtliche Kinder wieder ihren Eltern zuzuführen.

Die Einschiffung der Flüchtlinge wurde am Kai Ruella Barcelona vorgenommen, an dessen ferwärtigem Ende des Gelände der Estacion Marinema steht. Auf dem zwei Kilometer langen Weg von der Endstation der Untergrundbahn bis zum Hafen wurden die flüchtenden, meistens mehrfach, von den roten Milizen in der allergemeinsten Weise belästigt. Alle Abreisenden mußten zunächst durch die Zoll- und Passkontrolle gehen, die aber von seiten der Spanier im allgemeinen human behandelt wurde. Bei flüchtlingen spanischer Staatsangehörigkeit ergaben sich dagegen ab und zu Anstände.

Traurige Bilder bei der Einschiffung

Den Nationalitäten nach wurden die Flüchtlinge dann am Kai aufgestellt. Der Anblick dieser Menschen, kurz vor der Ein-



Dr. Goebbels bei der Biennale in Venedig

Nach dem herrlichen Empfang auf dem Flugplatz am Lido und der Besichtigung der IV. Internationalen Filmkunst-Ausstellung in Venedig, folgte Reichsminister Dr. Goebbels einer Einladung des Ehrenpräsidenten der Biennale, Graf Volpi, zu einer Fahrt durch die Lagunenstadt. Reichsminister Dr. Goebbels an Bord der Yacht „Mifurata“ beim Falfieren des Dogenpalastes. Rechts der italienische Propagandaminister Uffieri. (Heinrich Hoffmann, M.)

schiffung, gehört neben den Erschießungen zum Traurigsten und Ergreifendsten, was man als mitfühlender Mensch in jenen Tagen sehen konnte. Da stand ein altes Ehepaar, das nun schon mehr als 30 Jahre in Spanien weilte, dort blühte ein Handwerksmeister mit tränenden Augen aufs Meer hinaus. Erst vor kurzem hatte er sich ein Haus erbaut, um das er ein Leben lang gearbeitet hatte, und jetzt sollte alles umsonst sein. Kinder weinten um ihre Väter, die sich auf Geschäftsreisen in Südspanien befanden und nicht mehr nach Hause konnten. Dann wieder brachte ein Sanitätsauto ein Schwerkranken. Nicht selten sah man Frauen, die kurz vor der Entbindung standen, und ebenso gab es Mütter mit nur wenigen Tagen alten Kindern. Dienstmädchen, die nun jahrelang gearbeitet, und jetzt berechtigte Ansprüche an ihre Herrschaften hatten, standen vollkommen mittellos da. Entweder war die Herrschaft erschossen worden oder war sie ebenfalls geflüchtet. (Schluß folgt.)

W. Stehner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by Rati Köhler & Co., Berlin-Heiendörfer.

(Nachdruck verboten.)

Etwas wehmütig nickte Echnau. „Also nicht einmal für einen Freund haben Sie mich gehalten?“

„Aber nein, nur — lieber Walter, es gibt viel „Freunde“, und wenn man in Not ist und einen braucht, dann... Aber nun so ein weißer Rabe, so ein unwahrscheinlicher Freund, der ganz von selbst kommt und sagt: „Da bin ich!“ So einer sind Sie! Nicht wegen des Geldes, das ich ja gar nicht nehmen darf. Nein, schon das Sie... Lieber, lieber Walter, ich danke Ihnen!“

„Warum wollen Sie das Geld nicht nehmen?“

„Weil ich da eine Verbrecherin wäre. Weil es der Grundstock zu Ihrem Wert ist, und weil es ja auch möglich ist, daß ich es verliere.“

„Wenn morgen etwa die Bank, auf der ich es hatte, pleite machte, wäre ich es auch los. Elsa, es wäre eine Gemeinheit, wenn ich Sie in dieser Stunde auch nur fragen wollte, ob Sie etwas für mich empfinden. Ja, es wäre ganz richtig eine Gemeinheit, und Sie könnten mir auch gar nicht antworten, denn das ist Ihnen ja ganz überraschend gekommen. Aber — wenn Sie jetzt das Geld nicht nehmen, wenn Sie lieber das Wert Ihrem Onkel überlassen, dann muß ich schon glauben, daß ich nicht einmal Ihr Freund bin. Wenn man einen wirklichen Freund hat, dann ist es ganz selbstverständlich, daß man auch seine Hilfe annimmt.“

Einen Augenblick kämpfte Elsa mit sich. Da lagen die Tausendmarktscheine auf dem Tisch, die sie retten konnten, und da stand dieser gute Mensch und — hatte nicht etwa Angst, daß sie sein Geld verlieren, sondern nur, daß sie es nicht nehmen könnte. Unwillkürlich streifte ihr Blick über seine Gestalt. Sie wußte, wie klug, wie innerlich bedeutend dieser Mann war, auch wenn er jetzt in einer etwas nachlässigen Haltung vor ihr stand. Ein Ausdruck der Erwartung lag auf seinem edigen, durchaus nicht schönen, wohl aber guten Gesicht, und — ein warmer Strahl schob in ihr auf. Alle waren gegen sie, alle! Nur er nicht! Und während sie ihn ansah, fielen ihr tausend kleine Dinge, stille Dienste, die er ihr erwiesen hatte, leise, unbeachtete Gefälligkeiten, verstoblene Blicke ein, die sie hingegenommen hatte, ohne sie zu danken.

„Sie stand auf und legte beide Hände auf seine Schultern.“

„Haben Sie mich denn wirklich so lieb?“

Er antwortete nicht, aber es judte in seinem Gesicht, und in einer neuen Aufwallung zog sie seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn auf den Mund.

„Du Güter!“

„Elsa?“

Aber jetzt war sie auch über sich selbst erschrocken und lachte etwas verlegen auf. Sie versuchte abzutunten:

„Aber zehntausend brauche ich doch gar nicht.“

„Sollten die letzten paar Scheine sich auf der Bank langweilen? Sie müssen doch auch etwas Geld in der Hand haben.“ Und wieder rissen sie die überströmende Dankbarkeit, die Empfindung hin, daß hier der einzige Mensch stand, der ihr Liebe und Vertrauen entgegenbrachte. Sie küßte, wie das Blut in ihre Wangen stieg, als sie leise sagte:

„In seiner Braut sagt man nicht „Sie!““

„Du — Elsa, ist es wahr? Elsa — du? Du?“

Er riß sie an sich, sah in ihre Augen, hielt ihren Kopf von sich ab, preßte sie wieder an sich, küßte sie mit seinen ungestümen Bewegungen auf den Mund, und war so überglücklich, so kindlich selig, daß sie darüber vergaß, daß sie selbst unter diesen Küßen zusammengequält und erschreckt war.

Er ließ von ihr ab, setzte sich hin, zog sie in den Schreibtischstuhl nieder und sagte:

„Aber nun! Deht schreibst du an deinen Onkel! Deht bist du frei! Deht — und nein, ich gebe. Deht müßt du handeln. Aber nicht wahr, es soll ja vorläufig niemand erfahren. Es soll nur unser Geheimnis bleiben. Aber, Elsa, wenn du nachher alles erlebt hast, darf ich...“

„Ja, dann gehen wir in den Marienstorgarten und bleiben den Rest des Abends beisammen.“

Er ging bis zur Tür, blieb stehen und kehrte noch einmal um.

„Ist es denn wirklich dein Ernst? Hast du mich lieb? Lust du es nicht nur, weil ich dir helfe?“

Deht lag Angst in seinen Augen, und er blickte an ihr vorbei.

„Das sollst du nicht“, fuhr er fort. „Ich habe nichts von dir verlangt. Du kannst das Geld auch nehmen, ohne daß du meine Braut wirst. Das darf nicht der Grund sein, daß...“

„Sie sah, wie er innerlich zitterte und schüttelte den Kopf.“

„Wie sollte ich dich nicht lieb haben!“

„Dann ist es gut, dann — dann... Nein, ich darf ja nicht jodeln, ich — ich muß ja ganz ruhig sein. Du hast Trauer.“

„Aber wenn es wirklich dein Ernst ist...! Nur das eine will ich dir noch sagen: Ich bin glücklich, das weiß ich, ich bin ein unbeholfener Kerl, aber — es wird nie, nie einen Menschen geben, der es besser mit dir meint, der dich lieber hat als ich.“

Nach einem Augenblick stand er vor ihr, dann drückte er den Hut auf den Kopf und stürmte hinaus.

Unwillkürlich lag ein Lächeln um ihren Mund. Sie wußte, jetzt raunte er hinaus aus der Stadt, irgendwohin, und dann, dann stand er und jodelte, daß es nur so eine Art hätte! Schon

ließ er draußen über den Hof, daß ein paar alte Frauen ihm verwundert nachsahen.

Auch Elsas Herz war voller Sonnenschein, und — ja, der alte Herr da oben auf dem Berge, der nicht da vergaß zu ihr herunter. Aber Elsa lächelte sich in dieser Stunde über sich selbst. Sie war glücklich, aber — glücklich über die Hilfe, glücklich über die Liebe, die ihr entgegengebracht wurde!

Wie lieblosend strichen ihre Hände über die Scheine.

„Der gute Schönau! Der Gute!“

Dann lag sie am Schreibtisch. Da lag noch der angefangene Brief.

„Wieder Onkel!“

Weiter hatte sie vorhin ja nicht geschrieben in ihrer Verzweiflung, und jetzt glitt die Feder rasch über den Bogen.

„Ich muß dir mitteilen, daß ich nunmehr fest entschlossen bin, meines Vaters Wert fortzusetzen, und deshalb Dein Kaufangebot nicht annehmen kann. Du hast mir in der Tat dadurch, daß Du den betreffenden Schuldschein über fünftausend Mark an Dich gebracht hast, einen Dienst erwiesen. Der Bote, der diesen Brief bringt, hat das Geld bei sich, und ich bitte Dich, ihm jenen Schuldschein gegen die Zahlung auszubändigen und den Empfang des Geldes zu bestätigen.“

Aber dann stand sie schon wieder zweifelnd. Wen sollte sie mit dem Gelde schicken? Den Buchhalter? Etwas den Oberingenieur? Sie traute niemand. Eine furchtbare Angst ergriff sie. Wenn der Bote das Geld etwa nicht abliefern, unter-schlug...?

„Derr Helmerding!“

Sie hatte den Buchhalter, der noch einmal zurückgekommen war, im Nebenzimmer gehen hören, und jetzt trat er ein. Er war ein schwächlicher, junger Mensch mit nichtsagenem, doch offenbar erbittem oder erregtem Gesicht.

„Hier sind die Lohnlisten. Bestellen Sie die Arbeiter morgen zur gewohnten Zeit zur Auszahlung! Sagen Sie Herrn Oberingenieur Doktor Heineking, daß wir morgen ausführlich alles besprechen werden. Die Bücher behalte ich vorläufig in meinem Gewahrsam!“

Er nickte und fing stockend an zu reden:

„Ich weiß nichts von dem, was Herr Wildermut getan hat, ich...“

„Wir reden morgen!“

Nach einmal trat Elsa an den Schreibtisch und schrieb schnell an das Gericht, daß Wildermuts Procura erloschen sei. Sie konnte ja gar nicht wissen, was der Mann etwa jetzt tat.

„Besorgen Sie mir ein Auto!“

Während das geschah, zerriß sie den Brief an ihren Onkel. Sie war entschlossen, ihn selbst aufzuladen.

Elsa fuhr zuerst zu dem Buchrevisor und bat ihn, sofort die Lösung der Procura Wildermuts zu besorgen.

(Fortsetzung 10. 2.)

Schwäbisch-bäuerliche Handwerkskunst in Berlin

Ein Blick in die schwäbische Ecke der Ausstellung „Deutsches Heimatwerk“
Eigenberichtet der NS. Presse

Unweit vom Potsdamer Platz, einem der stärksten Brennpunkte des Berliner Verkehrs, liegen die Ausstellungsräume des „Deutschen Heimatwerkes“. Große Lagerräume bilden das Kellergeschoss des Hauses und eine Fülle von Töpfen und Krügen erwartet dort die Besucher in die oberen Räume, um in Vitrinen oder auf Anrichtern, im Küchenschrank oder auf dem Tisch ausgestellt und zum Verkauf angeboten zu werden. Die Räume sind in Wohnzimmern aufgeteilt: freundlich gedrehte Tische, Sofaecken, Kamine, Küchenschrank, Schlafzimmer mit einer einzigen schönen Wohnung an. Statt durch Türen sind die Räume durch handgewebte Vorhänge verbunden.

Bei einem Rundgang durch die Ausstellungsräume des „Deutschen Heimatwerkes“ fällt unser Blick immer wieder auf die Erzeugnisse der bäuerlichen Handwerkskunst und Volkstümlichkeit aus Schwaben. Eine schwäbische Tischdecke aus Birnbaumholz, ein Muffelstich aus dem schwäbischen Möbelhandwerk, laden freundlich zum Sitzen ein. Jeder Bestandteil verarbeitet das Material, was er selbst hat. So nimmt der Schwabe das Obstbaumholz für seine Möbel, wie der Oberrheinler das Lindenholz, auch das Spielzeug und die Holzspielzeugformen in Schwaben werden aus Obstbaumholz angefertigt. In einem anderen Raum entdecken wir bunte lustige Reiterfiguren aus dem württembergischen Spielzeughandwerk. An einem Stofflager bewundern wir die Erzeugnisse der württembergischen Handweberei, in einer anderen Tischdecke sehen wir einen wunderschönen schwäbischen Teppich aus Schafwolle gefärbt.

Alle Erzeugnisse der bäuerlichen Handwerkskunst und der Volkstümlichkeit, ihre Teppiche, Möbel, Schalen, Krüge und Töpfe: das alles hat nichts mit der Mode zu tun. In ihren ornamentalen Verzierungen, ihren einfachen, reinen Formen sind sie zeitlos. Wo die bäuerliche Kunst mit dem Volkstum eng verbunden ist, wo sie ihre Prägung vom Leben und den täglichen Bedürfnissen erhält, da ist kein Platz für vorübergehende Modeschwübe. Immer stehen in den nordlichen Wandteppichen und Keramiken das Motiv des Lebensbaumes, des Einhornes und der Taube als altgermanische Symbole wieder. Malereien auf Schüsseln, Tellern und Krügen sind nach ältesten Vorbildern geformt.

Das „Deutsche Heimatwerk“ veranstaltet große Ausstellungen, um die Arbeit und den Geist des deutschen Bauern den Städtern nahe zu bringen. Es wäre gefährlich, nur zu Ausstellungen zu gehen, die dem bäuerlichen Handwerk etwas abkaufen. Ein kühner Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen beim Besuch in den Werkstätten und ein lebhafter Briefwechsel sichern die sorgfältige Pflege dieses lebensreichen Unternehmens. Die Werkstätten und arbeitenden Volksgenossen bilden mit dem „Deutschen Heimatwerk“ eine feste Gemeinschaft. Die ständige Verbundenheit und Zusammenarbeit die Schöpferkraft, die zum Stillstand und zur Rückbildung gekommen war, wieder wachen läßt. Das „Deutsche Heimatwerk“ kämpft für das organische Wachstum von Volkstum, bäuerlichem, bodenkundlichem Handwerk und damit für die Kulturwerte der deutschen Volksgemeinschaft.

G. Wdm.

Auftrags-Massierung bei einzelnen Unternehmen unerwünscht

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preussischen Innenminister ein Rundschreiben an sämtliche Bezirksausgleichsstellen gerichtet, worin er zur Zusammenarbeit der Gemeinden mit den Bezirksausgleichsstellen Stellung nimmt, um Zweifel zu klären. Darnach beschränkt sich die Tätigkeit der Bezirksausgleichsstellen nicht darauf, die Reichsausgleichsstelle bei ihren Bestrebungen für eine volkswirtschaftlich zweckmäßige Auftragsverteilung zwischen den einzelnen Wirtschaftsgebieten des Reiches zu unterstützen, sondern sie hat sich auch auf die Herbeiführung eines angemessenen Auftragsausgleiches unter den einzelnen Betrieben ihres Bezirkes zu erstrecken. Diese Aufgabe sei angesichts des derzeitigen Umfangs der öffentlichen Aufträge und der damit zusammenhängenden, immer wieder leistungsfördernden unerwünschten Auftragsmassierung bei einzelnen Unternehmen zur Zeit sogar besonders wichtig. Um sowohl bei einer Mithilfe bei gemeindlichen Vergabungen wie auch bei Bearbeitung von Anträgen der Kommunalverwaltungen durch Unterstützung ihrer Gewerbetreibenden durch öffentliche Aufträge zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zu kommen, ersucht der Minister, außer mit den einzelnen Kommunalverwaltungen insbesondere auch mit den Geschäftsführern der Landes- und Provinzialdienststellen des Deutschen Gemeindetages ständig Fühlung zu halten. Die Gemeinden sind von dem Erfolg der ausführenden noch die Einzelheiten regelt, durch den Reichsinnenminister unterrichtet worden.

Verstärkte Verwendung entrahmter Milch

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung vereinigten Vertreter der beteiligten Reichsbehörden, Parteienstellen usw. haben nach eingehenden Besprechungen über Fragen der Ernährung mit Milch, einvernehmlich eine Entschliessung gefasst, die sich für eine verstärkte Verwendung entrahmter Milch im Haushalt einsetzt. Das in der Milch enthaltene Eiweiß ist als hochwertig anzusehen und geeignet, den Gehalt an Eiweißstoffen, besonders bei pflanzlichen Lebensmitteln zu erhöhen. Milchprotein ist ebenso wie anderes tierisches Eiweiß für die menschliche Ernährung von erheblicher Bedeutung. Milchprotein steht in der entrahmten Milch aus eigener Erzeugung in ausreichender Menge zur Verfügung. Es ist zu wünschen, daß diese einheimische Eiweißquelle der Volksernährung in größerem Umfang als bisher unmittelbar nutzbar gemacht wird. Hierbei gebührt der Verwendung von frischer, entrahmter Milch im Haushalt der Vorrang. An zweiter Stelle steht die Verwendung der entrahmten Milch zur Herstellung von Quark und Magerkäse. An dritter Stelle kommt die Verarbeitung zu Dauererzeugnissen wie Käse aus entrahmter Milch oder zu Käsefäden in Betracht. Es ist vor allem zu wünschen, so betont die Entschliessung, daß neben der Vollmilch frische, entrahmte Milch wieder in größerem Umfang im Haushalt und bei der Massenverpflegung Verwendung finde. Aber auch die übrigen Milchproteine enthaltenden Lebensmittel sollten stärker als bisher berücksichtigt werden.

Sport

Eine Antwort

des Fachamts Fußball zum Norwegen-Spiel

Im Anschluß an die 0:2-Niederlage der deutschen Fußballmannschaft im olympischen Fußballturnier in Berlin gegen Norwegen sind in der Fach- und Tagespresse verschiedene kritische Betrachtungen erschienen, die sich mit den Ursachen und Gründen beschäftigten, die den Anlaß zu dem vorzeitigen Ausscheiden Deutschlands zur Folge hatten. Nunmehr liegt die erste Gegenerklärung vor, und zwar veröffentlicht das Amtsblatt „Deutscher Fußball-Sport“ eine Stellungnahme des Leiters der Pressestelle des Reichsverbandes der Deutschen Fußballspieler, die sich mit dem Spiel auseinandersetzt. In erster Linie interessiert die Erklärung, daß Jones und Munkert für den Kampf gegen Norwegen nicht zur Verfügung standen. Es war keine taktische Maßnahme der Schonung für spätere Kämpfe, so heißt es, sondern das Fehlen dieser Spieler gründete sich auf die Tatsache, daß Jones und Munkert krank bzw. verletzt waren. Dittgens und Bernard, die im Zusammenhang mit der Niederlage oft genannt wurden, waren notwendiger Ersatz. Es wird dann weiter über das Spiel noch gesagt:

An der schweren deutschen Niederlage im olympischen Kampf gegen Norwegen ist nicht zu denken. Der deutsche Fußballsport muß diese Niederlage hinnehmen, verantworten und aus ihr lernen. Er wird es tun, weil er gesund ist und weil ihm selbst nichts schmerzlicher sein konnte, als diese Niederlage am Ende einer unergieblichen Siegesserie in den letzten drei Jahren. Aber von einer „alles vernichtenden Katastrophe“ zu sprechen und so zu tun, als ob eine Welt in Trümmer gegangen sei, ist mehr als abwegig. Die deutsche Nationalmannschaft und die Führung des deutschen Fußballsportes haben schließlich ein Recht darauf, nicht nach einem Spiel mit all seinen Zufälligkeiten, sondern nach ihrer gesamten Arbeit bewertet zu werden.

Bei einer noch so schmerzlichen Niederlage im olympischen Turnier können nicht die stürmisch bejubelten Erfolge der vorausgegangenen Zeit plötzlich in Vergessenheit geraten. In keiner anderen Sportart hat das neue Deutschland und der geistige deutsche Sport solche Triumphe in den letzten drei Jahren zu feiern vermocht wie bei den Länderkämpfen des Fußballs. Keine andere Sportart hat die Größe des Verfalls von Nation zu Nation besser geschlagen als der Fußballsport. Wir verstehen es, daß gerade deshalb der deutsche Fußballsport mit besonderen Hoffnungen für den olympischen Erfolg belegt wurde, und daß das frühzeitige Ausscheiden doppelt schmerzlich berühren mußte. Aber der deutsche Fußballsport verlangt Gerechtigkeit und auch die Mannschaft gegen Norwegen kann sie verlangen, weil niemand von ihr behaupten wird, daß sie es an kämpferischem Einsatz mangeln ließ, daß sie als Mannschaft gegen Norwegen versagte.

Ausflug des Schach-Olympia

Freiwillige Siegerehrung in München

München, 2. September.

Das Schach-Olympia, zu dem 21 Nationen aus aller Welt ihre Vertreter nach München entsandt hatte, fand am Dienstagabend mit der feierlichen Siegerehrung seinen feierlichen Ausklang. Der Leiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander, Berlin, überreichte jedem der 10 Spieler der ungarischen Siegermannschaft die

Goldmedaille, ihrem Führer Radosch außerdem einen Ehrenpreis des Staatsministers a. D. Hermann Gieser in Form eines goldenen Pokals für die ungarische Mannschaft. Die wohlverdienten zweiten Sieger, die polnische Mannschaft, bekamen die Silberne Medaille ausgehändigt, die dritte, die deutsche Mannschaft, die den dritten Platz belegte, je eine Bronzene Medaille.

Der Kavaliere des Jahres 7000 n. Chr.

Auf den Spuren der menschlichen Entwicklung — Wie wird der Mensch in einigen tausend Jahren aussehen?

Wenn man von dem Grundgedanken ausgeht, daß die Natur alles Nutzlose und Ueberflüssige ausmerzen bestrebt ist, daß alles verschwindet, dessen Gegenwart nicht erforderlich ist, so können wir uns ein Bild unserer selbst machen, wie wir, das heißt unsere Nachkommen, in einigen tausend Jahren aussehen werden. Dieser Zeitraum übrigens — sagen wir einmal 5000 Jahre — reicht nach menschlichem Ermessen vollkommen aus, um einer sehr weitgehenden Umgestaltung des Körpers Raum zu geben, zumal ja die Zivilisation und die „Planung“ der Körpererziehung das ihre dazu tun, daß der Entwicklungsprozeß beschleunigt wird.

Die vor uns loaren . . .

Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, daß der Zustand und die Beschaffenheit der augenblicklich existierenden Lebewesen nicht endgültig und ewig ist. Auch die Kleintiere vergangener Zeitalter sind ausgestorben, weil ihr Dasein erfüllt war. Die vorhistorischen Säurier, die durch riesige Beißzähne und unerlangte Hälse in die Lage verlegt waren, die Stämme und Seen der Vergangenheit zu bevölkern, haben das Zeitalter gelehrt. Das Mammut ist dahin, der Elefant und andere Dickhäuter unserer Tage sind auf dem besten Wege dazu. Man braucht nur einen Blick in die Verbesserungen des Solihofers Schießers zu tun, um zu wissen, was einst als ein gewaltiges Gefier auf der Welt lebte und kreuchte, und genau so geht der Lebensprozeß in unserer Gegenwart weiter; nur unmerklich, weil er sich in Jahrhunderten und Jahrtausenden vollzieht.

Wie sieht es aus?

Ein erst zu nehmender englischer Wissenschaftler, Professor Sir Herbert Parker, hat auf Grund eingehender Studien ein Bild des Menschen aus dem Jahre 6000 unserer Zeitwende entworfen; vorausgesetzt natürlich, daß der Lebenswandel unserer Nachfahren sich in der gleichen Linie vollzieht wie augenblicklich. Und damit ist wohl angesichts der sprunghaften Entwicklung der Technik und der wissenschaftlichen Erforschung aller Lebensvorgänge bestimmt zu rechnen. Die Vorstudien erstrecken sich auf diejenigen Organe unseres geschätzten Leibes, die nicht oder nur sehr wenig gebraucht werden oder die eine andere Zweckbestimmung bzw. gar keine gefunden haben. Wir wollen ganz von dem so oft „an den Haaren herbeigezogenen“ Blinddarm schweigen, der nach dem gegenwärtigen Stande der Medizin keinerlei Funktionen auszuüben hat, als die, Blinddarmentzündungen hervorzurufen und sich gerade meist im ungeeigneten Augenblick zu melden. Der Blinddarm wird natürlich auch in dem alten Eien gehören, das die Jahrtausende abschleifen werden; aber er wird den Gesamteindruck des Menschen nicht zu verwandeln in der Lage sein.

Für die Jugend

Aus dem alten Brahmanentum ist vor langer Zeit bereits

der Jainismus

hervorgegangen, der noch heute in Indien viele Anhänger hat. Die Jainen, in Oberindien auch Sarangi genannt, sind von der Triften der Seele auf tiefe Durchdrungen und für sie ist auch die allgeringste Lebensäußerung heiligste, verehrungswürdige Handlung. Deshalb darf nach Auffassung der Jainen auch das Leben des kleinsten und allerleinsten Wesens nicht angefaßt werden. Um das Leben der allerwinzigsten Wesen die sich im Raume aufhalten, nicht zu gefährden, zünden die Jainen niemals ein Licht an, desgleichen kommt für sie aus dem gleichen Grunde nie die Inbetriebnahme eines Kochgerätes in Betracht. Die Anhänger des Jainismus gehen sogar soweit, den Mund mit einem herabhängenden Schleier zu verdecken, damit sie nicht etwa aus einem Versehen ein Insekt hinunterstülpen.

Tiere, die wir gar nicht kennen

Im allgemeinen hält man die Erde zum allergrößten Teile für erforscht. Trotzdem werden wir fast täglich noch aufs neue belehrt, daß wir von dem, was man restlos erforscht nennt, immer noch ein Stück entfernt sind. Das gilt vor allem auch für die Tierarten, die es aus dem Erdball gibt. Am besten können das die Zoologen bestätigen, denen die Sichtung von neu eingegangenen Expeditionssammlungen obliegt. Hier wiederholt es sich fast regelmäßig, daß man auf Tierarten stößt, die uns bisher

Wer nicht wirbt, wird vergehen

Der zahnlöse Gentleman

Der Kavaliere der Jahrtausendwende zum Jahre 7000 wird seinen Stolz darin sehen, nicht die geringsten Reste von Zähnen zu haben. Verfügen schon nur noch die wenigsten über kümmerliche Reste verkrüppelter Zähne, die gewissermaßen als atavistische Ueberbleibsel anzusehen sind, so wird er gänzlich zahnlös durchs Leben schreiten. Denn seine Zähne wären — hätte man sie wirklich erhalten können — gänzlich überflüssig. Es ist ja schon eine ganze Zeitlang her, seit das menschliche Geschlecht sich damit abgabte, mit dem eigenen Gebiß Knochen und Fleischessen zu zermalmen. Die Ragouts und Pasteten, die Suppen und Breis lassen die Zähne entbehrlich erscheinen. Dazu kommen die Säuren und ätzenden Absonderungen vieler Nahrungsmittel, die scharfen Gewürze, die Milchsäure, die zerstörenden Kräfte des Zunders, den wir in Mengen genießen und tausend andere Dinge, die den Bestand der Zähne derart lichten, daß Barter in England beispielsweise 75 Prozent der Kinder als zahnlös befand.

Glätze ist Trumpf — die Brille Hauptrequisite

Aber nicht nur die Zähne, auch die mit Recht so geliebte Haare — ob schwarz oder blond, spielt keine Rolle — werden wir lassen müssen. Ob es jetzt ist — wie dieser Tage im „Kosmos“ zu lesen stand — daß die Glätze eine Folge des durch geistige Anstrengung verursachten zusätzlichen Wachstums des Schädels ist, durch das die Kopfhaut übermäßig angespannt und somit buchstäblich enthaart wird oder ob sie durch die ständig getragene „Behauptung“ beider Geschlechter bewirkt wird, das soll dahingestellt bleiben. Mit größter Sicherheit ist aber anzunehmen, daß der Mensch in einigen tausend Jahren sich mit einer gut polierten Glätze wird aufreunden müssen, mit oder ohne Perücke, mit oder ohne Hut. Desgleichen wird man damit rechnen müssen, daß die Menschen der Zukunft immer kurzschichtiger werden. Schon jetzt besitzt — wie Barter feststellte — kaum ein Drittel der Menschen noch eine normale Schicht. Je mehr wir durch übermäßiges Lesen und durch den Gebrauch der Brille des natürlichen Sehens entbehren werden, um so kurzschichtiger werden unsere Kinder.

Und dann die große Zehe!

Die interessanteste Hypothese allerdings stellt Barter hinsichtlich unserer unieren Extremitäten auf. Seitdem wir nicht mehr schwere Lasten auf dem Kopf zu schleppen haben, seitdem wir festes Schuhwerk tragen und nicht mehr auf dem nackten Boden laufen, können wir auf die Federung der Zehenreihen mehr und mehr verzichten. Daher werden vermutlich die kleineren Zehen nach und nach verkümmern, dafür jedoch dürfte sich die große Zehe, die augenblicklich die Hauptlast des Körpers als Federungsinstrument und als „Steuer“ trägt, immer mehr entwickeln, so daß schließlich ein großes neues Organ entsteht, das vielleicht in Umfang und Stärke mit dem jetzigen Fuß konkurrieren kann.

Nach heutigem Begriff also sind wir dabei, uns zu Schenkeln von überdimensionaler Fähigkeit zu entwickeln; aber die Mode ist ja ein Kind des Wandels; morgen finden wir schön, was heute als abstoßend empfunden wird. (Wobei immerhin zu bedenken ist, daß auch hier der Mensch denkt und . . .)

Seidene Brücken

In Japan gibt es sogar — seidene Brücken. Auf der Insel Hokkaido, die eine der vier japanischen Hauptinseln ist, befindet sich eine Seidenbrücke, die nicht weniger als 35 Meter lang ist. Die Brücke ist aber den Numischiu angelegt. Die Seide, aus der man die Tragseile herstellt, wird nach einem besonderen Verfahren höchst widerstandsfähig gemacht. Es wird dadurch eine Festigkeit erreicht, die sogar den stärksten Tragseilen durchaus ebenbürtig sein soll.

Der deutsche Apothekerstand ein Diener der Volksgesundheit

Der Geist des Staates prägt sich auf jedem Lebensgebiet aus, sei nun an das öffentliche Leben gedacht, an die verschiedenen Berufe oder gar an das Privatleben des einzelnen selbst, immer wird sich in diesen der Einfluß des Staates widerspiegeln. Je stärker sich ein Jahrhundert in seinen führenden Männern erweist, um so anhaltender und tiefer ist der Einfluß. In normalen Zeiten kann sich eine Wandlung allmählich vollziehen, in revolutionären Zeiten unvermittelt, wie die Revolution selbst. Sofern der Geist des einstigen Staates der wahre innere Geist eines Volkes nicht war, um so tiefgreifender die Umwandlung. Neue Formen entstehen, alte stürzen über Nacht, weil sie ihre Aufgaben nicht erfüllten. Von Beruf zu Beruf pflanzt sich diese Welle fort, trägt überallhin den Rhythmus der neuen Zeit und bietet somit die Aussicht, gleiche Richtungsgebung mit dem großen Ganzen zu gewährleisten. Ein Volk, das durch sabbisch-marxistisches Ideengut verleuchtet war, hat dieses Joch abgeschüttelt, es hat in der nationalsozialistischen Revolution seine Befreiung gefunden und damit eine Umwandlung seiner bisherigen Lebensfragen vollzogen, wie sie gewaltiger und alles Ueberlieferliche bezwingender wohl kein Jahrhundert verzeichnen kann.

Der Führer hat einmal gesagt: „Der Krieger ist nicht in seinen geistigen Eigenschaften an sich am größten, sondern im Ausmaß der Bereitwilligkeit, alle Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.“ In diesen Worten kennzeichnet sich das Wesen der nationalsozialistischen Revolution und auch die Bedeutung dieser Revolution für das gesamte Gesundheitswesen. Jeder Beruf wird in das

„Schloß Deutscher Apotheker“, die nach Zusammenschluß mit dem „Verband Angestellter Ärzte und Apotheker“ eine Aenderung ihres Namens in

„Die Deutsche Apothekerschaft“

erfuhr, die ein reiches Arbeitsgebiet vorfand. Erwähnt seien hier einige Punkte, auf die sich ihre Tätigkeit erstreckt. Die Deutsche Apothekerschaft sorgt für ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Apotheker untereinander und mit den anderen Berufen des Gesundheitswesens und unterhält den Verkehr mit den Ministerien und Behörden; sie ist die alleinige Vertretung der deutschen Apotheker, wacht über die Berufsehre und die Berufsethik, fördert die Ausbildung zum Apotheker und die Weiterbildung der Apotheker, unterstützt die Bestrebungen des Staates und der NSDAP, und tritt dafür ein, daß eine genügende Zahl von Apothekern die Arzneiverföhrung der Bevölkerung gewährleistet. Verträge, die die Versorgung der Bevölkerung mit Arznei- und Heilmitteln behandeln, werden von ihr mit den Krankenkassen abgeschlossen. Ferner sorgt die Deutsche Apothekerschaft dafür, daß die Apotheker und ihre Hinterbliebenen vor Not geschützt werden.

Der Reichsapothekerführer, SA-Oberführer Albert Schmiere, hat ein schweres Erbe nach den Jahren der liberalistischen Epoche angetreten; aber dort, wo Männer aus der Kampfszeit das Ruder in der Hand haben, ist keine Schwierigkeit zu groß, um sie nicht meistern zu können.

Es ist ein nationalsozialistisches Tempo, mit dem seit Beginn des Dritten Reiches im Apothekerstand gearbeitet wurde und weiter gearbeitet wird. So konnte es nur möglich sein, daß diese Probleme in kürzester Zeit gelöst werden konnten. Es ist nur zu denken an die vorübergehende Zugangssperre zum Apothekerberuf, die dazu beitrug, die Arbeitslosigkeit zu verringern, an die Studienreform, die den Ausbau des sechsemestrigen Universitätsstudiums brachte, an das Paatgesetz, das den Juden als Leiter in einer deutschen Apotheke entfernte. Des weiteren ist zu denken an das Problem der sozialen Frage im Apothekerstand, die vom Reichsapothekerführer in hervorragender und vorbildlicher Weise gelöst ist. Alle diese hier erwähnten Veränderungen und für den Apotheker bedeutenden Erfolge haben dem Stand ein anderes Gesicht, ja eine wirkliche Daseinsberechtigung im Aufbau des ganzen Reiches gegeben, und das ist vielleicht das Hauptverdienst des Reichsapothekerführers. Die Bestrebungen sind vom Erfolg gekrönt worden, die nicht der träge Materialismus eines marxistischen Zeitalters, sondern der

„Gemeinnutz vor Eigennutz“ geht, hervorbrachte.

Der deutsche Apotheker ist sich seiner großen Aufgaben voll und ganz bewußt. Er ist ein wesentlicher Faktor im gesamten Gesundheitswesen, denn er trägt die Verantwortung für die Reinheit und Güte der von ihm an die Volksgenossen abzugebenden Arzneien. Er muß alle Arzneistoffe und Drogen untersuchen und prüfen und dann nur solche Chemikalien und Drogen liefern, die den Anforderungen des amtlichen deutschen Arzneibuches entsprechen. Die wissenschaftliche und praktische Grundlage für den Apotheker bildet seine langjährige Ausbildungszeit. Nach bestandenen Abiturientenexamen muß er zwei Jahre als Praktikant in einer vom Ministerium ernannten Lehrapotheke tätig sein, macht sodann ein Zwischexamen, besucht sechs Semester die Universität und ist ein Jahr nach bestandenen Staatsexamen wiederum in der Apotheke tätig, wozu er ein halbes Jahr in einer vom Reichs- und Preussischen Ministerium des Inneren zugelassenen Land- oder Kleinstadtapotheke tätig sein muß. Der junge Apotheker soll sich während dieser Zeit mit den Verhältnissen auf dem Lande vertraut machen und dem alleinarbeitenden Landapotheker zur Entlastung dienen.

Für die weitere Fortbildung des Apothekers wird in Zukunft die vom Reichsapothekerführer gegründete „Akademie für Pharmazeutische Fortbildung“ Sorge tragen, der Hochschullehrer, Dozenten, bewährte, in der Fachwelt bestens bekannte Apotheker, Juristen, Volkswirte und Steuerfach-



(Aufn. Sieber).

Der Reichsapothekerführer, SA-Oberführer Albert Schmiere

leute angehören. So wird der deutsche Apotheker auch nach Beendigung seiner Ausbildung ständig theoretisch und praktisch weitergebildet, damit er den modernen Anforderungen der Wissenschaft und Technik voll und ganz genügen kann. Alle diese Aufgaben tragen dazu bei, daß die deutsche Apotheke Vertrauen besitzt und die berufene Arzneiabgabestelle darstellt.

Nur ein approbierter Apotheker kann eine Apotheke erwerben. Die Apothekenbetriebsrechte wurden nun bis zum 19. Jahrhundert zum Teil als Privileg, zum Teil als Reallozession vergeben, die veräußlich und vererblich waren und auf ein Grundstück eingetragen oder einer Person für einen vorgeschriebenen Bezirk erteilt wurden. Diese Zahl ist begrenzt, mußte aber bei steigender Bevölkerungszunahme, die naturgemäß einen höheren Arzneiverbrauch ergab, erhöht werden. Man schuf nun aber nicht mehr Apotheken nach altem Muster, sondern eine dritte Art von Apotheken: die Personallozession. Nach diesem System wird das Betriebsrecht einer bestimmten Person erteilt. Die Apotheke ist unveräußlich und unvererblich und fällt nach dem Tode des jeweiligen Inhabers an den Staat zurück. Diese Personallozessionen werden nach einem Verteilungsschlüssel in öffentlicher Ausschreibung an approbationsfähige Bewerber vergeben.

Man sieht: Die sorgfältige jahrelange Ausbildung des Apothekers und die beschränkt zugelassene Zahl der Apo-



Ausschnitt aus dem Schulungslaboratorium der Akademie für pharmazeutische Fortbildung. Im Hintergrund eine Apparatur zur Bestimmung der wirksamen Bestandteile der Arzneisäfte.

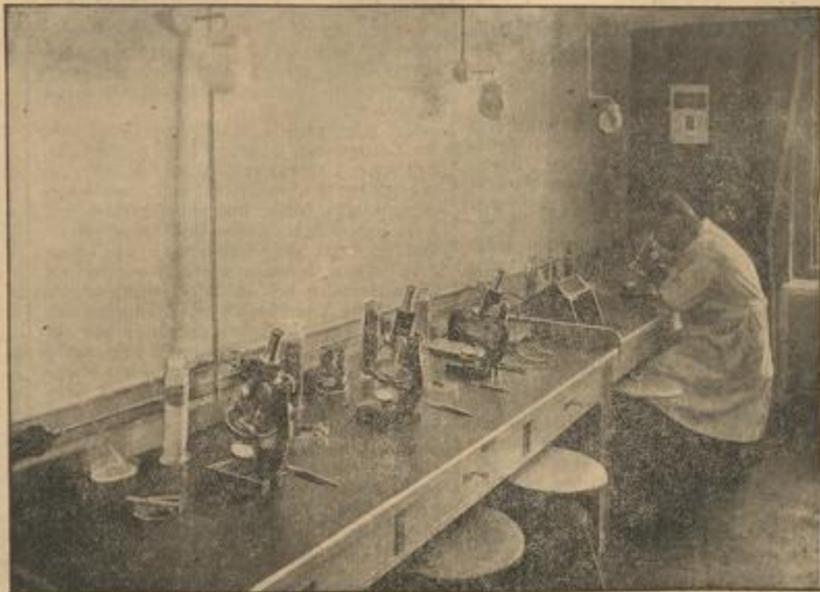
(Aufnahme Klink & Co.)

Volksganze, in die Gemeinschaft der Schaffenden eingegliedert, wobei dem Gesundheitswesen eine besondere Beachtung beigegeben wird; denn das Substrat seiner Tätigkeit kann nicht mit dem Wirkungskreis anderer Berufe verglichen werden. Der lebende Mensch, dessen Körper weitgehend von dem Zustand seiner Seele abhängt, ist im Weltgeschehen einmalig und im Sinne der Lehre vom Leben Selbstzweck. Darum ist der Apotheker und der Arzt im Staat mehr als ein Teil seiner Kraft, ja ist ein Teil des Lebens dieses Staates. Ein unter diesen Gesichtspunkten aufgebauter Apothekerstand ermöglicht das Leben eines gefunden tatkräftigen Volkes.

Der deutsche Apothekerstand kann auf eine für menschliches Denken gewaltige Tradition von Jahrhunderten zurückblicken. Vor siebenhundert Jahren wurde der Apothekerstand geschaffen, damals hervorgehend aus einem Stande, der sich spaltete in zwei, einerseits in den des Arztes mit seinen klar umrissenen Aufgaben, andererseits in den des Apothekers, dessen Aufgabengebiet sich erst im Laufe der Jahrhunderte ganz klar herausbildete. Wenn sich während der letzten Jahrzehnte durch die Entwicklung einer gewaltigen pharmazeutischen Industrie, die aus dem Apothekenlaboratorium ihren Weg hinaus in die Welt fand, das Gesicht der deutschen Apotheke nach außen hin verändert hat, so hat sich dennoch an den Aufgaben des Apothekers nichts geändert.

Der Apotheker muß und wird Hersteller von Arzneien sein. Er ist Schöpfer und Arbeiter und nicht nur Kaufmann und Händler,

wie der Reichsapothekerführer auf dem 2. Deutschen Apothekertag in Breslau als These verkündete. Der deutsche Apothekerstand war ebenso von dem liberalistischen Zeitalter beeinflusst gewesen wie die anderen Berufe in unserem Volksein. Es hat Energie und einen klaren Auges gebraucht, um Ordnung in das Chaos zu bringen. Jahrelang bestanden mehrere Organisationen nebeneinander und brachten so Zersplitterung, ja Kampf unter Berufsangehörigen. Der angestellte Apotheker stand dem Besitzer feindselig gegenüber, sie gehörten verschiedenen Vereinigungen an, so dem „Verband deutscher Apotheker“ oder dem „Deutschen Apotheker-Verein“. Das Wunder der nationalsozialistischen Revolution brachte eine Zusammenschweifung, ein williges Zusammengehen von Arbeitnehmer und Arbeitgeber in kürzester Zeit zustande, wie es seinen Ausdruck fand in der im April 1933 gegründeten „Standesgemein-



Ausschnitt aus dem Schulungslaboratorium der Akademie für pharmazeutische Fortbildung. Mikroskopische Untersuchung von Drogen nach dem für den Apotheker vorgeschriebenen amtlichen deutschen Arzneibuch.

(Aufnahme Klink & Co.)

betriebe bieten Gewähr für eine vorbildliche Arzneiabgabestelle, wie sie auch schärfsten Anforderungen des Arztes und des Volkshygienikers entspricht, und es findet der Begriff des Dienstes an der Volksgesundheit in der Apotheke die denkbar beste und sorgfältigste Verwirklichung. Werner Rarthofer.